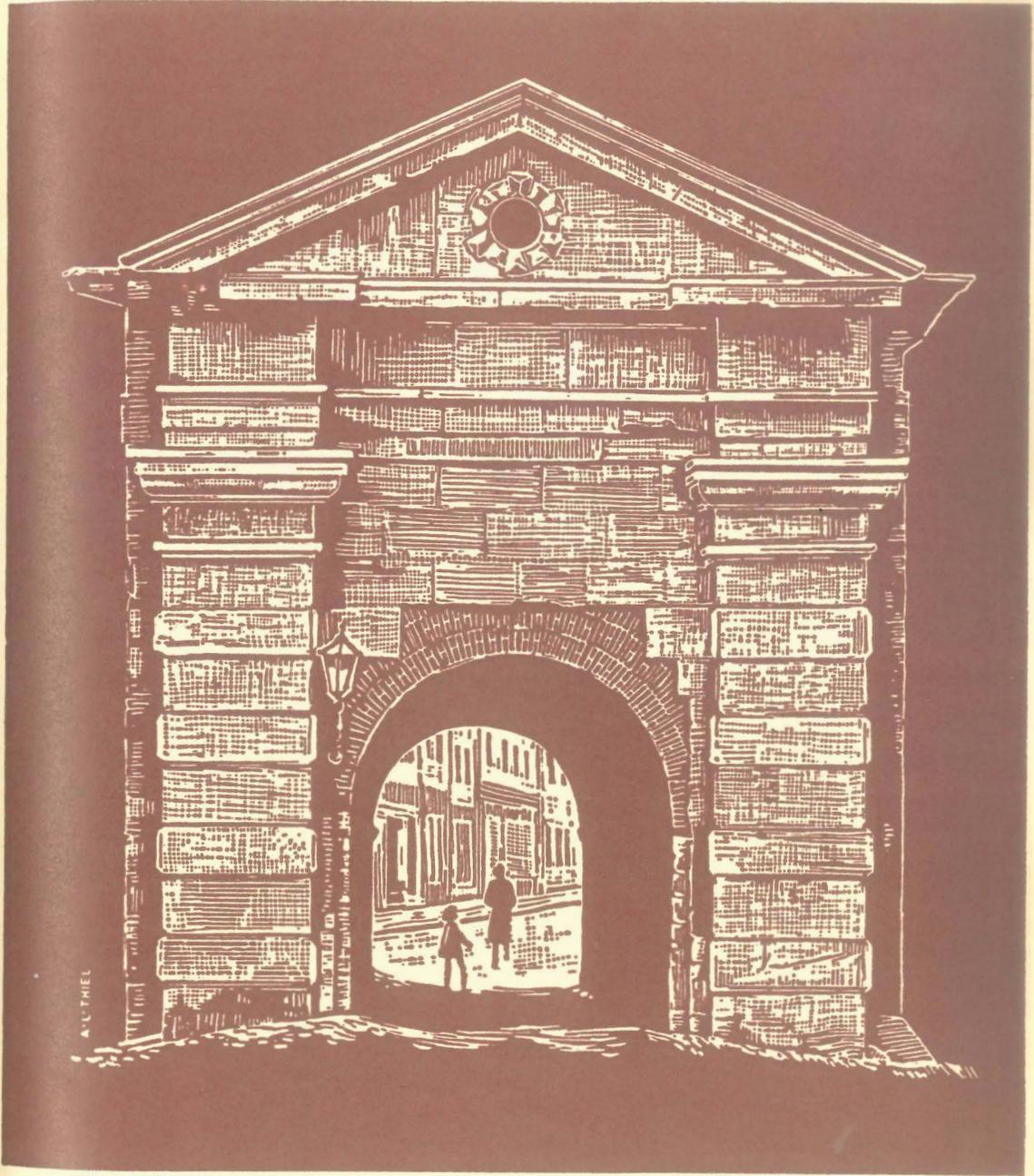


# DAS TOR



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

39. JAHRGANG

HEFT 3

MÄRZ 1973

*Karl Buchheim*

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

**EIN BEGRIFF IN DUSSELDORF  
EUROPÄISCHER HOF**

am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche  
warm und kalt  
bis Schluß

Täglich **TANZ**  
es spielen die  
Ruhrspatzen

Gesellschaftsräume

Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479  
on parle Français

Seit 1892



**JAKOB HARREN**

INH. DR. KURT HARREN

**Glas- und  
Gebäudereinigung**

Vertragsfirma der Düsseldorfer  
Messgesellschaft m.b.H. - NOWEA -

DUSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. \* 32 76 53  
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon \* 45 10 45



**Obergärige  
Brauerei**

**Im**

**Fuchschen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlichtung  
**Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30**

**Unter  
einem  
Dach**

Wir bieten Ihnen einen  
umfassenden Kundendienst  
für Ihre privaten  
und Ihre geschäftlichen  
Geldangelegenheiten

Fragen Sie  
die **DEUTSCHE BANK**

**4000 Düsseldorf,  
Königsallee 45-47**

Telefon 88 31

Niederlassungen in allen Stadtteilen

UNSERE WICHTIGSTEN DIENSTLEISTUNGEN:

Laufende Konten/Lohn- und Gehaltskonten  
Sparkonten  
Sparpläne  
Wertpapiere  
Geschäftskredite  
Persönliche Kredite  
Dispositions-Kredite (PDK)  
Klein-Kredite (PKK)  
Anschaffungs-Darlehen (PAD)  
Hypotheken-Darlehen (PHD)  
Bausparverträge/Hypotheken-Darlehen  
Außenhandelsgeschäfte  
Reisezahlungsmittel/eurocheque-Service  
Stahlfächer  
Nachttresor  
Vermögensverwaltung

# DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

**Fritz Wiesenerger: Geliebte Kö.** Die Königsallee – Düsseldorf's Prachtstraße. 120 Seiten mit 10 Farb- und 50 Schwarzweiß-Fotos, sowie Zeichnungen, DM 24,80

**Wolfgang Kutteneuler: Heinrich Heine.** Theorie und Kritik der Literatur. 160 Seiten, DM 19,80

**Düsseldorf – in alten Graphiken.** 48 Bilder mit erläuterndem Text aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf, DM 19,80

## Chronik der Jonges

### Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

2. Januar:

#### „Potentielle Massenmörder“

Jonges hörten Vortrag über Umweltverschmutzung  
Viele Düsseldorfer Jonges sind noch verreist. Man sagt aber, daß sie, wo immer sie auch sind, dienstags im Geiste dabei sind, wenn im Schlössersaal der Vereinsabend steigt. Rechnet man die, die im Geiste dabei waren hinzu, war der Saal gesteckt voll.

Zu Beginn gedachte der Baas mit bewegten Worten der beiden in diesen Tagen verstorbenen Heimatfreunde Jakob Soltau und Richard Schimpf, dann ehrte er den „etwas zurücktretenden“ bisherigen Hauptgeschäftsführer Willi Krischer durch die Überreichung einer Radschläger-Gruppe. Das neue Jahr hindurch wird Hans Schulze aber dem neuen Hauptgeschäftsführer Hans Schulze noch Schützenhilfe leisten, dann ist er fast 75 Jahre alt und möchte seine verdiente Ruhe haben. Noch einen Alten ehrte der Baas: Karl Wolf war am 29. Dezember 75 Jahre alt geworden. Er hat viel für den Verein getan und erhielt die goldene Ehrennadel.

In seinem Vortrag: „Blindflug ins Blaue Wunder“ schlug Norbert Voß einmal ganz andere Töne an, als sie die Jonges gemeinhin gewohnt sind. Es ging nicht um Reisen, Mäuzkes oder die Altstadt, sondern um unsere ganze Welt, die längst keine heile Welt mehr ist, weil die Menschheit in ihrer Hinneigung zur Technik blind geworden ist für die das Leben auf der Erde schädigenden Nebenwirkungen eben dieser Technik. Er zierte zu diesem Fragenkomplex eine ganze Anzahl bekannter Philosophen, Dichter und Politiker, unter ihnen Eugene Ionesco und Sören Kierkegaard.

Von Mansholt stammt das Wort: „Es ist nicht unsere Aufgabe, immer mehr zu produzieren, sondern die Menschen glücklicher zu machen!“ und Bundespräsident Heinemann meinte jüngst nicht ohne Skepsis: „Ob uns der Fortschritt nützt oder schadet, ist noch die Frage.“ Natürlich, so Norbert Voß, solle man zur Technik „ja!“ sagen, aber mit Vorbehalten; die Technik an sich ist nicht schlecht, aber der Mensch richtet viel Unheil mit ihr an. Schon im Haushalt herrsche heute durch den „Maschinenpark“ ein Lärm, wie nie zuvor. Für den Rhein bestehe die Gefahr einer tödlichen Erwärmung durch die Wasserabgaben der 16 geplanten Atomkraftwerke in seinem Bereich; es sei durchaus denkbar, daß in einem überschaubaren Zeitpunkt Düsseldorf unter einer ständigen Nebeldecke liegen werde.

Der Redner schnitt weiter die Luft- und Wasserver-



# Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige  
**KOHLHANDLUNG**  
BP HEIZÖL  
Vertretung

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler liefert das gesamte Programm:

**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT  
Commodore · Admiral · Diplomat**



**1000 AUTOS** Neu und gebraucht  
AUTO-SUPERMARKET GMBH

# AUTO-BECKER

Düsseldorf  
Sultbertusstraße 150  
Telefon 34 30 34

Das Spezialgeschäft für  
JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

## Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18

Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

schmutzung an, die chemische Behandlung von Lebensmitteln und die Verwendung von Chemikalien bei der Viehzucht und dem Ackerbau. Vieles von alledem geschehe aus Unkenntnis oder Nachlässigkeit, immer häufiger aber zeige sich auch ein unverhülltes Gewinnstreben, beispielsweise bei den jüngst bekanntgewordenen verbrecherischen Ablagerungen von Giftstoffen. Hier sei es richtig, von potentiellen Massenmördern zu sprechen, denn im Vergleich zu dem, was hier angerichtet oder zumindest in Kauf genommen werde, seien die Untaten eines Haarmann oder Kürten Kleinigkeiten gewesen.

Das Leben in der bindungsfreien Welt, entstanden aus falsch praktiziertem Liberalismus, sei den Menschen nicht bekommen. In letzter Zeit zeigten sich hier und da erste Anzeichen von Einsicht und Besonnenheit; sie müßten verstärkt werden. Die Menschen dürften nicht

mehr blind fliegen, sie dürften keine Trittbrettfahrer sein, die die Lenkung nicht beeinflussen können. KHS  
(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

9. Januar:

### **Schwellenangst überwinden**

Kunsthalle-Chef Jürgen Harten bei den „Jonges“  
Ganz offensichtlich gibt es bei den „Düsseldorfer Jonges“ viel weniger „Kunstbanausen“, als ihnen manche Düsseldorfer Künstler und Kunstgaleristen nachsagen möchten. Anlässlich der ersten Begegnung zwischen ihnen und der Düsseldorfer Kunsthalle in beider Geschichte war hier der Jan-Wellem-Saal im Schlösserbräu außerordentlich gut besucht, und auch die Aufmerksamkeit sowie das Verständnis für den Referenten ließ trotz der Konfrontation mit zum Teil anderen als den vertrauten Meinungen über die Kunst nichts zu wün-

# Hubert Erkelenz

Kommandit-Gesellschaft

IMMOBILIEN

HYPOTHEKEN

VERMIETUNGEN

VERWALTUNGEN

Düsseldorf, Berliner Allee 61, Ecke Graf-Adolf-Straße

Fernruf: 8 04 44 - 8 04 46



# Bommer Kaffee

*Immer ein Gefüß!*

schen übrig. Dem aus Hamburg stammenden Kunsthallendirektor Jürgen Harten gebührt das Verdienst, für zwei scheinbar gegensätzliche Düsseldorfer „Institutionen“ das Tor zu weiteren Begegnungen geöffnet zu haben, und beide sollten und werden vermutlich auch die Chance dazu wahrnehmen.

Jürgen Harten verwies darauf, daß seit der Eröffnung der Kunsthalle bis zum April 1972 mehr als 700 000 Interessenten über 80 Veranstaltungen besucht haben. Die Kunsthalle ist dabei zu einem Treffpunkt der Jugend geworden, denn der Altersdurchschnitt der Besucher liegt bei rund 30 Jahren, bei ganz modernen Ausstellungen sogar zwischen 15 und 25 Jahren. Harten stellte die enge Zusammenarbeit mit der internationalen Kunstwelt und den Instituten in Paris, New York, London, Stockholm, Amsterdam, Den Haag, Wien u. a. heraus, die es ermöglicht haben, daß die Düsseldorfer Kunsthalle in der ganzen Welt einen guten Namen habe. Er hob aber auch die vorzügliche Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Kulturausschuß hervor.

Zur Ausstellungspolitik stellte er fest, daß die Pflege der Kultur „ein gewisses Maß an Konflikten“ zwischen der Überlieferung und der zeitgenössischen kritischen Intelligenz zulassen müsse. Ein jeder sollte sich bemühen, sich in Kunstfragen auch mit Arbeiten auseinanderzusetzen, die auf den ersten Blick hin unverstänlich erscheinen würden. An die „Jonges“ appellierte er in diesem Zusammenhang, die bekannte „Schwellenangst“ zu überwinden, die viele Menschen daran hindere, Kunstausstellungen zu besuchen. Den Düsseldorfern selber bescheinigte Harten große Toleranz und „eine breite kunstinteressierte Mittelschicht“, wie er sie nicht einmal in seiner Vaterstadt Hamburg gefunden habe.

„Jonges“-Baas Hermann Raths konnte den großen Beifall als ein überzeugendes Zeichen dafür werten, in welchem Maße es Jürgen Harten gelungen war, für die Düsseldorfer Kunsthalle zu werben und gleichzeitig über die zeitgenössische Kunst zu informieren. K. Sch.  
(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)



## BOSCH - BATTERIE

hochformiert    startfest    langlebig

**PAUL SOEFFING KG**  
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service  
Neu:  
Fahrwerk-  
Service

## Reifendienst

**FLASBECK KG**



Heerdtter Landstraße 245  
Telefon 50 11 91-92  
am Handweiser - Bunkerkirche



## RATTEN bekämpfung mit GARANTIE

Düsseldorf und Umgebung

Allg. Schädlingsbekämpfung **Berth. Leuteritz**,  
Düsseldorf, Konkordiastr. 66 · Telefon 39 33 00

Einrichtungshaus

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

# DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



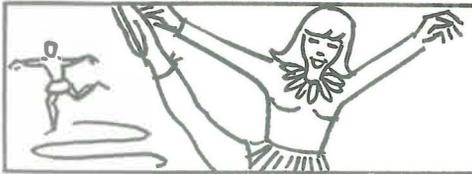
Seit 6 Generationen

## Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser



Wer combi-spart,  
gleitet sicher durchs Leben  
**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

16. Januar:

**Der Kampf Beton gegen Grün**

70 neue Jonges / Nicht weit von der Traumzahl

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Die Düsseldorfer Jonges feierten die Aufnahme von genau 70 neuen Mitgliedern in ihren Verein. Die Neulinge brachten die Mitgliederzahl auf 2459 und damit der Traumzahl 2500, die dem Baas Hermann H. Raths vorschwebt, greifbar nahe.

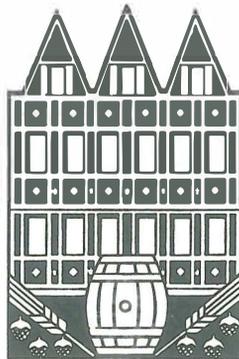
So strahlte Raths über das ganze Gesicht, als er die 70 Neuen willkommen hieß. Eigentlich hatte er den Ehrgeiz gehabt, seine Traumzahl schon im Vorjahr zu erreichen, und das wäre auch geschehen, wenn nicht die Abgänge durch Todesfälle und Wegzüge mit 120 Fällen ungewöhnlich hoch gewesen wären.

Kurz sprach der Baas zu den Neulingen von den Zielen und Erfolgen des Vereins, und dann heftete er jedem von ihnen die Jonges-Nadel an, während der große Rheinwein-Pokal, dem sinnig ein Tropfen Düsselquellwasser beigemischt war, kreiste und die Jonges lautstark ihr Vereinslied sangen.

Raths freute sich besonders darüber, daß der Zuwachs „quer durch alle Bevölkerungsschichten und Generationen“ gehe und das erwünschte Spiegelbild der Bevölkerung biete.

Bekannte Namen waren unter den Neuen. Einige seien wahllos herausgegriffen: Bruno Lippmann, Vorsitzender des Vorstandes der Gerresheimer Glashütte, Musiker Raimund Schwalbach, der Direktor des U-Bahn-Amtes Wolfgang Uhlendorf, der ehemalige Leiter des Sportamtes Hans Kersting, Pfarrer Werner Moonen von der Altstadtgemeinde St. Max, der Präsident der Wehrbereichsverwaltung Peter Hüttemann und Immobilienmakler Dr. Lutz Aengevelt.

Im Namen der neuen Jonges dankte Dr. Helmut Brands, Vorstandsmitglied der Commerzbank AG, in zündender Ansprache. Er sei zwar nicht auf demokratische Art zum Sprecher der Neuen gewählt, sondern vom Baas mit leichtem Rippenstoß dazu bestimmt worden, aber er spreche sicher im Namen aller, wenn er sich freue, dem Verein so viele Neulinge in mittleren und jungen Jahren, darunter Studenten und Lehrlinge, zuführen zu können, die mit ihrem Schwung sicher geeignet seien, auch ruhigere Gemüter in Wallung zu bringen. Überall in der Stadt treffe man auf die Spuren der Jonges, die so vieles zur Verschönerung beigetragen und viel Unheil verhindert hätten. Die Neuaufgenommenen würden sich redlich bemühen, in dem Kampf „Beton gegen Grünflächen“ dem Grün zum Siege zu verhelfen.



**Gatzweilers  
Alt**

**aus Flaschen und vom Fass**

**EIN BEGRIFF**

heftlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43  
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Dann folgte ein Lichtbildervortrag von Heinz Köster: das Jahr 1972 im Vereins- und Brauchtumsleben. Köster kleidete den Vortrag in die Form eines halb witzigen, halb besinnlichen Briefes, den ein Heimatfreund in der Silvesternacht dem anderen schreibt. Die Bezüge, die er durch die Begleitbilder herstellte, waren zum Teil so umwerfend komisch, daß die Lachsalven nicht abrißen. Das Schützen-, das Karnevalstreiben, die Martins-, Nikolaus- und Weihnachtsfeier, der 65. Geburtstag des Baas', die Veranstaltungen zum vierzigjährigen Bestehen des Vereins, alles das wurde, ohne tierischen Ernst vorgetragen, noch einmal lebendig.

Nach mehr als zehn Jahren war Dr. Enoch Asare aus Ghana, während seiner Düsseldorfer Studienjahre regelmäßiger Gast der Jonges, wieder einmal bei seiner früheren Tischgemeinschaft, den „Kiebitzen“, aufgetaucht, und die Jonges konnten sich daran freuen, wie ein waschechter Afrikaner einen akzentfreien Düsseldorfer Dialekt zum besten gab.

(So berichtet die Rheinische Post)

23. Januar:

Ohne Pforten zur Seele

Prof. Dr. Berger warb bei den Jonges um Verständnis für Schwerhörige

Überaus beeindruckt waren die Mitglieder des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges von einem Vortrag, den Prof. Dr. Fritz Berger, Chef der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung des Evangelischen Krankenhauses, hielt. Prof. Berger bemühte sich mit spürbarem Erfolg, Verständnis für die schwierige Situation von hochgradig Schwerhörigen und Tauben zu wecken. Er berichtete weiter über moderne Operationsmethoden, mit denen vielen der Betroffenen geholfen werden kann, allen allerdings leider noch nicht.

Prof. Berger sagte u. a., daß die Entwicklung zu geistiger und seelischer Persönlichkeit durch Taubheit mehr behindert werde als durch Blindheit, weil der durch die Sprache hergestellte Kontakt zur Mitwelt gestört sei. Und gerade die Sprache mache das eigentliche Wesen des Menschen aus. Im Gegensatz zu den Tieren, die

90  
JAHRE  
**Max Bark**  
JUWELIER  
EIGENE WERKSTÄTTEN  
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**INNENAUSSTATTUNG**  
DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36  
Telefon 1 48 48  
Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 50 51  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen - Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI  
**Klein**

# Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17  
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!  
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,  
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke  
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,  
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle  
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



**Rudi Brauns** Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

sich durch Signale verständigen, müsse der junge Mensch die Sprache erst erlernen, und das Denken sei eng mit dem Sprechen verbunden. „Das Wort wird Symbol, der Satz Ausdruck eines Sachgehalts.“

Erkenntnissen der letzten Jahrzehnte zufolge blieben von Geburt schwerhörige Kinder ohne fremde Hilfe stumm, und wenn ein Kind vor dem siebenten Lebensjahr ertaube, könne sein Sprechvermögen in wenigen Monaten verlorengehen. Aber auch in späteren Lebensjahren auftretende Schwerhörigkeit löse oft schwere Störungen in Seele und Gemüt aus und bedeute vielfach eine Isolierung von der Umwelt, die vielfach überdies wenig Verständnis für diese Kranken aufbringen.

Dr. Berger – „Das Ohr ist die Pforte zur Seele!“ – erläuterte sodann den komplizierten Bau des Ohres und neuartige Operationsverfahren, wobei er seinen Anteil an der Entwicklung dieser Methoden bescheiden verschwie. Die Chirurgen arbeiten dabei, unterstützt von gleichfalls neuentwickelten bakterienhemmenden Mitteln, mit künstlichen Innenohr-Teilchen, so winzig, daß sie Laien kaum zu erkennen sind.

Interessant auch Prof. Bergers Ausführungen über die

verschiedenen Arten von Lärm. „Am meisten vom Lärm gestört wird derjenige, der geistig arbeitet!“

H. A.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

30. Januar:

## Glanz und Verfall der Burgen

Dr. Fuhrmann sprach bei den Jonges

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal Viel Aufmerksamkeit fand Oberlandesgerichtsrat Dr. Alfred Fuhrmann bei den Düsseldorfer Jonges mit seinem Lichtbildervortrag über „Rheinische Burgen“.

Der Redner behandelte nicht die vielbesungenen Höhenburgen, sondern die Wasserburgen, die es nicht nur in den Ebenen des Niederrheins, sondern auch im Bergischen und vor allem in der Eifel gibt, besonders in der Gegend um Euskirchen, die als die burgenreichste des Rheinlandes gilt.

Die Wasserburgen wurden auf einer Insel angelegt wie in Kaiserswerth, oder man sicherte sie durch Ausnutzung von Wasserläufen und Gräben. Den Grundriß einer solchen Burg machte Fuhrmann durch Aufnahmen

## HEINRICH HEINE STUBEN

1. Etage

Im Herzen der Altstadt, gegen-  
über Heines Geburtshaus.

Die repräsentative Gast-  
stätte mit Loreley-Stübchen  
zur Erinnerung an  
Heinrich Heine.

Behagliche Atmosphäre im  
Biedermeier-Stil.

Täglich geöffnet  
von 18-3 Uhr.

Durchgehend warme Küche

Düsseldorf, Altstadt  
Bolker-/Ecke Hunsrück-  
straße, Telefon 151 35



## fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

**Otto Seiffert**

INH. KURT SEIFFERT

SEIT 1920

POSTSTR. 28 TEL. 197 27

lichtpausen

## fotokopien technische fotoreproduktionen

## POLSTERECKE

Spezialhaus für Polstermöbel

Spezial-Abteilung:

Alleinverkauf für Düsseldorf  
in handwerklicher Verarbeitung

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42  
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

von Ausgrabungen bei Meerbusch deutlich. Die ursprüngliche Sicherung durch Palisaden wurde im Hochmittelalter durch Stein- oder Ziegelbefestigungen ersetzt. Bei einer Burg nahe Meckenheim wurden Steine einer antiken Wasserleitung verwandt.

Fuhrmann schilderte, wie Burgen mit dem Aufkommen des Schießpulvers und einer neuen Kriegstechnik den kriegerischen Erfordernissen angepaßt wurden, und als das nicht mehr möglich war, zu Repräsentationsbauten oder auch zu Wohn- und landwirtschaftlichen Gebäuden wurden. Unter den Renaissanceburgen, aus denen herrliche Schlösser entstanden, erwähnte der Redner Rheydt, Dyck und als Krone der rheinischen Barockbauten Schloß Brühl.

Aber auch ein weniger erfreuliches Thema wurde angeschnitten, der Verfall vieler Burgen. Laut Gesetz darf keine Burg abgerissen werden, aber kein Eigentümer ist zu ihrer Instandhaltung verpflichtet. So läßt man dem Verfall seinen Lauf. In der Gegend von Düren kamen die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs hinzu, die nicht oder nur unzulänglich beseitigt werden konnten.

Auf diesen Punkt ging Baas Hermann H. Raths in seinen Dankesworten ein. „Jammerschade“, meinte er, „daß für einen Wahlkampf jederzeit viele Millionen da sind, aber zur Rettung solcher Baudenkmäler nie genug Geld aufzutreiben ist! Die einzige Hoffnung: Vielleicht haben die nachrückenden Generationen mehr Verständnis.“

Zum Schluß machte der Baas auf die Jahreshauptversammlung am Dienstag, 6. Februar, um 19.30 Uhr im Restaurant der Alten Messe aufmerksam.

(So berichtet die Rheinische Post)

## So war's zu lesen

Vom Bazillus Carnevalensis total infiziert ist auch jetzt schon „Jonges“-Baas und „Große“-Präsident Hermann Raths. Mit brausendem Gelächter belohnt wurde bei der Aufnahme von 70 neuen „Jonges“ seine Freudsche Fehlleistung „Wenn ich euch jetzt die Nadel ... beinahe hätte ich gesagt, der ‚Großen‘, anstecke ...“

Verständnisinnig beschmunzelt wird bei den „Düsseldorfer Jonges“ ein „Kurzmärchen aus 1001 Nacht, das man sich am Düsseldorfstrand erzählt“, das im „Düsseldorfer Narrenspiegel“ abgedruckt ist und folgenden Wortlaut hat: „Die Vorstandsmitglieder der ‚Düsseldorfer Jonges‘ haben ihren Baas einstimmig darum gebeten, ab sofort bei allen Heimatabenden dabei sein zu dürfen.“

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

Hans Müller-Schlösser

## Tinte und Schminke

1. Fortsetzung

Ich versuchte vor allem, den damaligen „Intriganten“ des Stadttheaters, Weyrauther hieß er, nachzuzahlen in Sprache, Mimik und Geste, klebte mir allerhand Bärte an und schnitt Gesichter vor dem Spiegel und erschreckte meine Eltern mit einem geknodelten Gebrüll.

Am liebsten starb ich. Ich erdolchte mich mit einem Bleistift – bums! fiel ich um. Oder starb verröchelnd als Kai-

Mit Kredit  
von uns  
fährt man  
gut.



Und Sie?

Autokäufer verschenken  
manchmal viel Geld.  
Z. B. dann, wenn sie  
bei der Finanzierung  
nicht aufpassen.

Einem  
Anschaffungsdarlehen  
der Sparkasse  
können Sie  
vertrauen.

Wir geben  
Kredite zu fairen  
Zinsen und zu  
günstigen Laufzeiten.

STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF



# SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

ser Tiberius im Strohessel meines Vaters oder wälzte mich vergiftet in Todesqualen auf dem Boden, so daß meine arme Mutter im ersten Schreck den alten Doktor Pütz mit dem langen weißen Bart holen wollte.

Ich brachte mir Niesen bei, Schnarchen, hohles, schwind-süchtiges und asthmatisches Husten, höhnisches, gellen-des, spöttisches Lachen; ich stützte beim Mittagessen plötzlich und ohne erkennbare Ursache meinen Kopf mit der Faust und schaute meine Eltern finster und dro-hend an, den Unterkiefer vorgeschoben, dann wieder strahlte ich sie an wie ein erhörter Liebhaber, um dann wieder mein Gesicht, von Schmerz übermannt, in den auf dem Tisch liegenden Armen zu verbergen. Meine Eltern waren damals in größter Besorgnis wegen meines Geisteszustandes und hatten wohl auch allen Grund dazu.

Ich war ein Junge von zwölf Jahren, als ich zum ersten-mal Direktor eines Theaters war, auf dem an Stelle der Puppen und Pappfiguren Menschen agierten, allerdings so kleine wie ich. Ich habe später noch öfter den Theater-direktor gespielt, aber nie mit so wenig Verlust wie da-mals. Mein Personal bestand aus zwei Mitspielern, dem gleichaltrigen, mit mir weitläufig verwandten Pitter, der sehr eindrucksvolle Gesichter schneiden und wie ein heiserer Hahn krähen konnte, und dem dicken, neunjäh-rigen Lisabethchen, das sich mit Hilfe von drei sauren Bonbons zum Mitspielen bewegen ließ.

Auf dem Speicher der elterlichen Wohnung baute ich meinen kunstgeweihten Tempel. Der Zuschauerraum war ein kleiner Vorraum, der durch ein vergittertes Fenster-chen ein bißchen Licht bekam, gerade soviel, um bei den Zuschauern eine illusionsfördernde Stimmung zu erzeu-gen. Die Brettertür zum Speicher vertrat die Stelle des

Vorhangs. Als die Vorstellung begann, wurde die Tür einfach mit einem Ruck aufgestoßen, was zwar nicht glatt abging, weil die Besucher des „Parketts“, die fünf Pfennige zahlten mußten – es waren Hausbewohner, meist Frauen, die den Theaterbesuch zu einem freundnach-barlichen „Verzäll“ benutzten – ihre Stühle ganz dicht an die Tür gerückt hatten, die ihnen beim „Aufgehen des Vorhangs“ heftig gegen die Knie stieß. Das zweite Parkett kostete zwei Pfennige. Hier saßen die Schulka-meraden, die sich die Gelegenheit zu allerhand Unfug nicht entgehen ließen.

Zu mehr als einer Vorstellung hat es dieses Theater nicht gebracht, und es waren wie gewöhnlich die Zuschauer, die das katastrophale Ende herbeiführten. Das Theater war ausverkauft. Die Einnahme betrug zweiundvierzig Pfennige. Auf dem Theaterzettel stand, mit roter Tinte und einem Streichhölzchen geschrieben, „Undine, roman-tisches Zauberstück“.

Ich hatte das Lortzingsche Operchen im Stadttheater ge-sehen. Für mein Theater hatte ich es so „eingrichtet“, daß ich mit drei Personen auskam. Das soll mir einer nachmachen. Heute wüßte ich nicht mehr, wie ich es be-werkstelligen sollte. In der Dekoration hatte ich die ein Menschenalter später sich durchsetzende, jede Illusion ausschließende Vereinfachung bereits vorgeahnt. Kulis-sen und Soffitten bestanden aus geblümter Tapete, und der Hintergrund war ein Bettuch. Fertig. Das Wasser, aus dem Undine emporsteigen sollte, um ihr eitles Seh-nen zu stillen, war mit einem Streifen grünen Nessels genügend angedeutet. Wer nichts auf der Szene zu tun hatte, mußte den Nesselstreifen in sanften Wellenlinien bewegen.

Das Stück begann damit, daß Kühleborn aus dem Wasser

**Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.**

Tiefbau-Ausschachtungen  
und Baumaschinen-Verleih

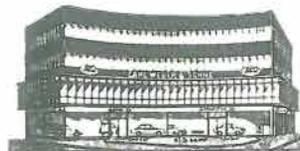
4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14  
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

**DAS GROSSE AUTOHAUS**  
**CARL WEBER & SÖHNE** 

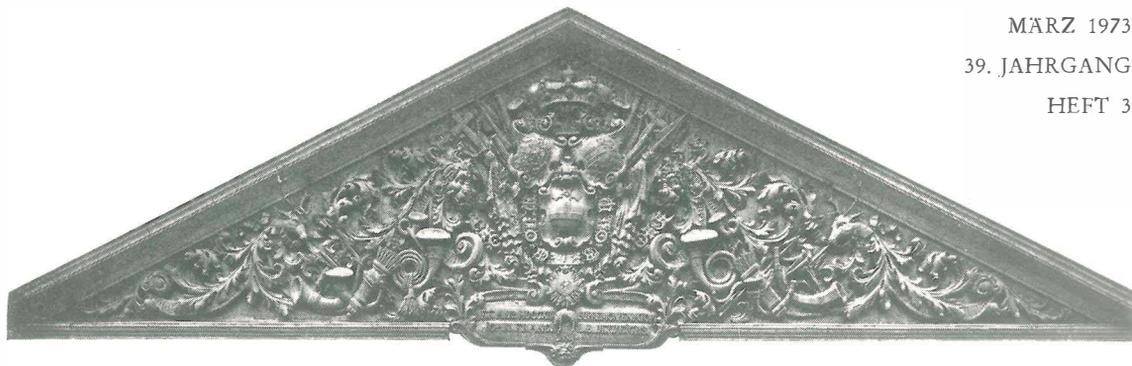


Ford-Haupthändler

Kottwiger Straße  
Ecke Höherweg  
Karl-Rudolf-Str. 172

Düsseldorf,  
Haupt-  
verwaltung,  
Himmelgeister  
Straße 45

Tel. Sa. Nr. 330101



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

---

Willi Schnellenbach

### Der Düsseldorfer Löw'

Aus dem Liederbuch der  
„Düsseldorfer Jonges“

Der Oberbürgermeister,  
der fragt voll Sorg' den Just:  
„Wo is uns Löw' jeblicke?“  
Doch Just hat nix jewußt.  
– „He is nit mieh im Wappe,  
Dat Wappeschild is leer.  
Wo kreege mir en Düsseldorf  
der Stadtlöw widder her?“  
Refrain: . . .

Dä Just jetzt voller Schrecke  
dä holt de Polizei.  
Un die ruft noch zum Schutze  
de Feuerwehr herbei.  
– Als die dr Löw gefunden  
Im Kranze lust'ger Leut,  
da warfen die die Stricke weg  
un sange met vor Freud'.  
Refrain: . . .

Am Aschermittwochmorje  
do ging dr Löw' nach Haus.  
He streckt sin müde Jlieder  
Em Wappe wieder aus.  
– Doch Düsseldorfer Jonges,  
die sin noch lang nit müd'  
Die singe och noch weiter  
dat kleene nette Lied:

Refrain:  
Un et tanzt unser Löw'  
met de „Jonges“ op de Kö.  
Un he schlängelt dat doppelte  
Schwänzke in de Höh.  
Un he wirbelt met dr Anker  
un he zwirbelt met sin Zung';  
Un he brengt alle Düsseldorfer  
Jonges neu auf Schwung. ∴:

# Graues Geld und große Gaben

Leben und Werk des Schatzmeisters  
Willy Kleinholz

Geb. 6. 3. 1903 in Düsseldorf.

Techniker-Lehre bei der Firma Schiess und in  
Fachschulen.

1922 Eintritt in die Firma C. Munthe K.-G.,  
Düsseldorf.

1932 Geschäftsführer.

1934 Inhaber und Komplementär der Munthe  
KG., deren Erzeugnisse für Werkzeugmaschi-  
nen als „MUNTHE-MONOPOL“ in alle Welt  
gingen.

1932 Mitglied des VDI. (Verein Deutscher In-  
genieure). Silberne Nadel.

1971 im Ruhestand. Nur noch ein Hobby: die  
Vereine.

## *Heimatverein Düsseldorfer Jonges*

Mitglied seit 1946, aufgenommen durch Georg  
Noack. Schon 1946 im Vorstand bis heute. Nach  
dem Ableben des ersten Schatzmeisters Albert  
Beyer seit 1951 Schatzmeister bis heute.

- 1952 Silberne Nadel,
- 1954 Goldene Nadel,
- 1966 Stadtplakette,
- 1972 Ehrenmitglied.

## *Gesellschaft RESERVE*

Mitglied seit 1946.

Im gleichen Jahr in den Vorstand berufen und  
somit über 25 Jahre Vorstandsmitglied. Seit  
1968 Schatzmeister.

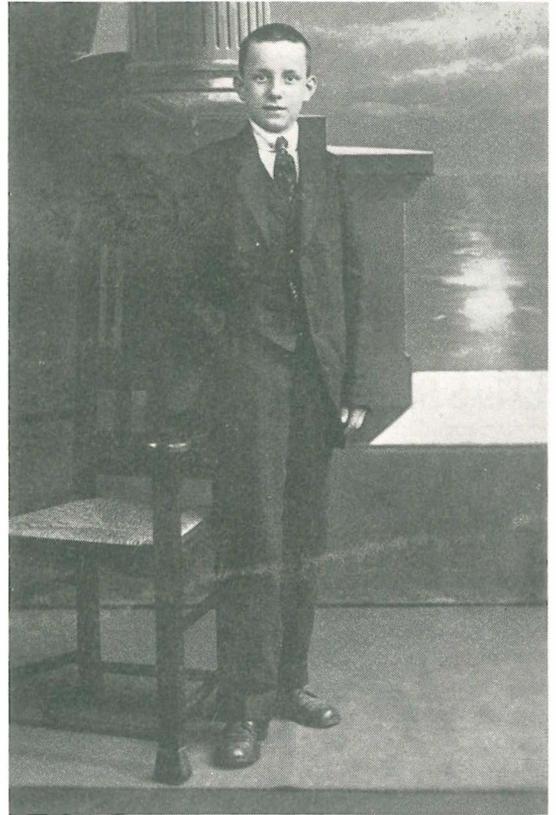
- 1950 Silberne Nadel,
- 1970 Stadtorden,
- 1972 Goldene Albert-Kanehl-Nadel.

## *Große Karnevals-Gesellschaft 1890*

Mitglied seit über 20 Jahre,  
Schatzmeister der „GROSSEN“ seit über 10  
Jahre,  
Träger der Brillantnadel dieser Gesellschaft.

## *Sportvereine*

Seit 20 Jahren Mitglied von FORTUNA 95  
und seit 40 Jahren Mitglied von Sportverein  
04, mit goldener Nadel ausgezeichnet.  
Mitglied der Mundartfreunde seit Bestehen.



In der Maienblüte

## Der Baas:

### Unser Willy feiert Geburtstag

Willy Kleinholz, eine tragende Säule des Hei-  
matvereins, feiert seinen Geburtstag.

In Düsseldorf geboren, dort zur Schule gegan-  
gen, war es für ihn selbstverständlich, auch in  
Düsseldorf einen Beruf zu erlernen. So ging er  
nach Beendigung seiner Schulzeit zur damals  
auf der Kölner Straße gelegenen namhaften  
Maschinenfabrik Schiess, um dort Konstruk-  
teur zu werden.

Nach einigen Jahren seiner Tätigkeit als Kon-  
strukteur und Ingenieur übernahm er die Firma  
Munthe Monopol, die als Hersteller von Spe-  
zial-Schleifmaschinen einen weltweiten Ruf  
hatte. Über 30 Jahre führte er diese Firma und  
verstand es, nicht nur deren Ruhm zu erhalten,  
sondern auch die Erzeugnisse seiner Firma im-  
mer weiter zu verbessern. Erst vor 2 Jahren  
übergab er die Firma in andere Hände, da sein

So, wie wir ihn alle  
kennen und lieben



einzigster Sohn, inzwischen Dr.-Ing., sich wissenschaftlichen Aufgaben zugewandt hatte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat sich Willy Kleinholz schon früh dem Brauchtum verschrieben und sich mehreren Vereinen angeschlossen. So ist er seit 1951 Schatzmeister der Düsseldorfer Jonges und wurde anlässlich des 40jährigen Bestehens des Vereins für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt, nachdem er bereits die Silberne und Goldene Ehrennadel des Vereins vor Jahren bekommen hat. Seit fast ebenso vielen Jahren gehört er der Großen Karnevalsgesellschaft an und ist auch dort Schatzmeister. Und da er nun mal auf diesem Gebiet Hervorragendes leistet, hat ihn auch die Gesellschaft Reserve, deren Vorstand er schon seit Jahren angehört, zum Schatzmeister ernannt.

Trotz seiner 70 Jahre ist Willy Kleinholz wie eh und je gesund und munter und immer fröhlich aufgelegt. Alle, die ihn kennen, lieben seine Art, und wer kennt ihn eigentlich nicht. Daß er als echter Düsseldorfer auch den Mundartfreunden angehört, versteht sich von selbst. Aus

dem Vorstand der Düsseldorfer Jonges ist Willy Kleinholz überhaupt nicht wegzudenken. Keine Arbeit ist ihm zuviel. Besondere Freude macht es ihm, zu Nikolaus, St. Martin oder zu Weihnachten für unsere Kleinen die vielen, vielen Tüten zu packen, um diese dann mit freundlichem Lächeln den Kindern zu übergeben.

So wünschen wir diesem Heimatstreiter noch viele Jahre der Gesundheit und der Lebensfreude im Kreise seiner vielen Freunde.

Der „Tor“-Hüter:

Der Zauberer

„Der Baas ist der Kopf, der Schatzmeister das Herz des Heimatvereins...“. Das Wort stammt von Vizebaas Hans Schadewaldt. Und da er ein Professor der Medizin, darf ein jeder ihm glauben.



Die Heimat, in diesem Falle die Rheinmauer, ein fester Halt fürs Leben

Dieses Herz schlägt am 6. März 70 Jahre in dem unternehmungslustigen Willy Kleinholz, der im Beruf zielstrebig seinen Weg gegangen ist, wie oben nachzulesen.

Für das „Tor“ ist das Geburtstagskind, dem niemand seine 70 Lenze glaubt oder ansieht, der große Zauberer des Vereins. Er ist ein Schatz, der den Säckel der Düsseldorfer Jonges umsichtig zu füllen und zu schließen weiß, der als ein Meister der Finanzpolitik immer aber auch bereit ist, dieses lächerliche Geld in Bücher und Blumen für jublierende Jonges, in Plastiken und Brunnen, in Gedenktafeln und Stelen für seine Heimat Düsseldorf, am liebsten aber in Martinsgeschenke für Waisenkin-

der, in Nikolaustüten für den Jongesnachwuchs einzutauschen.

Und wenn irgendwer in Not, und irgendwo einer von den Nachbarn vergessen – ob Geldspende oder Fernseher –, der Zauberer Kleinholz hilft. Die Stadt hat einen Wunsch, die Jonges planen, der Vorstand beschließt. Über die Finanzierung wird nie gesprochen. Der Zauberer Kleinholz regelt alles, diskret wie ein vornehmes Bankhaus – doch ohne Zinsen. Und nur in der Generalversammlung, wenn der Kassenprüfer die Karten auf den Tisch legt, wird allen offenbar, wie sorgfältig zielstrebig der Schatzmeister gehortet und gewirtschaftet hat.

Und erst „Das Tor“. Wer ölt seine Angeln, damit sich seine vielen Blätter jeden Monat aufs neue bewegen können: Der Schatzmeister, Autoren und Photographen freuen sich jeden Monat über die prompte Zahlung des Honorars. Der Torhüter kann es bestätigen: Die Honorarliste, am Dienstagabend dem Schatzmeister übergeben, ist am Donnerstag längst vergessen. Für die Jonges unbemerkt, für die Redaktion fast selbstverständlich, für die Empfänger eine kleine Anerkennung und Freude. Darf das „Tor“ einen Werbespruch der Geldwirtschaft abwandeln?

Wenn's um Geld der Jonges geht – Schatzmeister,  
wenn es gilt, dieses Geld in Freude zu verwandeln . . . Willy Kleinholz.

„Natürlich“ fällt der Kleinholz-Geburtstag auf einen Jonges-Dienstag. Doch der Schatzmeister betreut ja auch noch närrische Finanzen. Darum hat er sich zu seinem Wiegenfest den Fastnachtsdienstag auserkoren. Der Willy hat's faustdick hinter den Ohren.

Wird das ein Aufmarschieren sein, wenn sich halb Düsseldorf, die Jonges, die Schützen, die Jecken, den Rausch des Rosenmontags noch im Blut, am Dienstagmorgen aufmacht, ihrem Willy die Hand zu schütteln und ihm – und vor allem sich selbst – die Egoisten – wünschen, ihr Willy möge so bleiben, wie er ist, noch viele, lange, gesunde und fröhliche Jahre. Der Baas hat recht: Einen Jongesvorstand ohne Willy Kleinholz – kann sich niemand mehr vorstellen.

Meinem lieben Freund

## Willy Kleinholz

zum „Siebzigsten“

Lieber Willy,  
Du hast für Dein Dasein 'nen Namen erwischt,  
Der zwar was aussagt, doch paßt er nicht.  
„Kleinholz“, – daß ich nicht lache, –  
Das klingt grad', wie Reisig zum  
Feueranmache,  
Oder Kantholz, klobig und klein,  
Wie's die Bauern lagern ein,  
Zum Winter vor des Hauses Tür,  
Damit's ihnen bei Frost nicht sehr gefrier'.  
Aber Du, mit der Figur,  
Da ist doch von klein gar keine Spur.  
Und wenn schon Holz, ich sag's frei undfrank,  
Dann müßtest Du heißen: „Kleiderschrank“.  
Doch solch ein Name geht nicht um  
In unserm Kalendarium.

Überhaupt Holz, ob nun klobig oder klein,  
Das kann hart nur und sperrig sein;  
Und das grad' bist Du nicht, bist weich im  
Geblüt,  
Du hast nicht nur Herz, sondern hast auch  
Gemüt!  
Hast oft für die Freunde eine offene Hand.  
Du freust Dich, wenn sie alle aus Rand und  
Band,  
Wie heut', mit Dir trinken so manchen Schluck  
Vom leck'ren Alt-Bier – gluck, gluck, gluck,  
gluck! –  
Und mit Dir feiern den Geburtstag Dein,  
O ist es schön, Dir Freund zu sein. –  
Drum auf ihr Jonges, das Glas zur Hand!  
Dem Herrgott ist mit diesem „Fant“, –  
Ich sag' es ungezwungen, –  
Ein Meisterstück gelungen!  
Dafür sei ihm von Herzen Dank  
Wir wollen ihn auch lieben lang,  
„Erhalte unsern Willy  
Auch uns in uns'rer Mitten.“

Ein herzlich „Prosit“, noch und noch,  
Dir, lieber Willy, ein donnernd Hoch!  
Düsseldorf, im Jahr der siegreichen Fortuna  
1973 am 6. März.

Paul Reitz

R. Breidenbach

## Der Elbsee in Hilden

Baggerloch wird ideale  
Wald-See-Landschaft

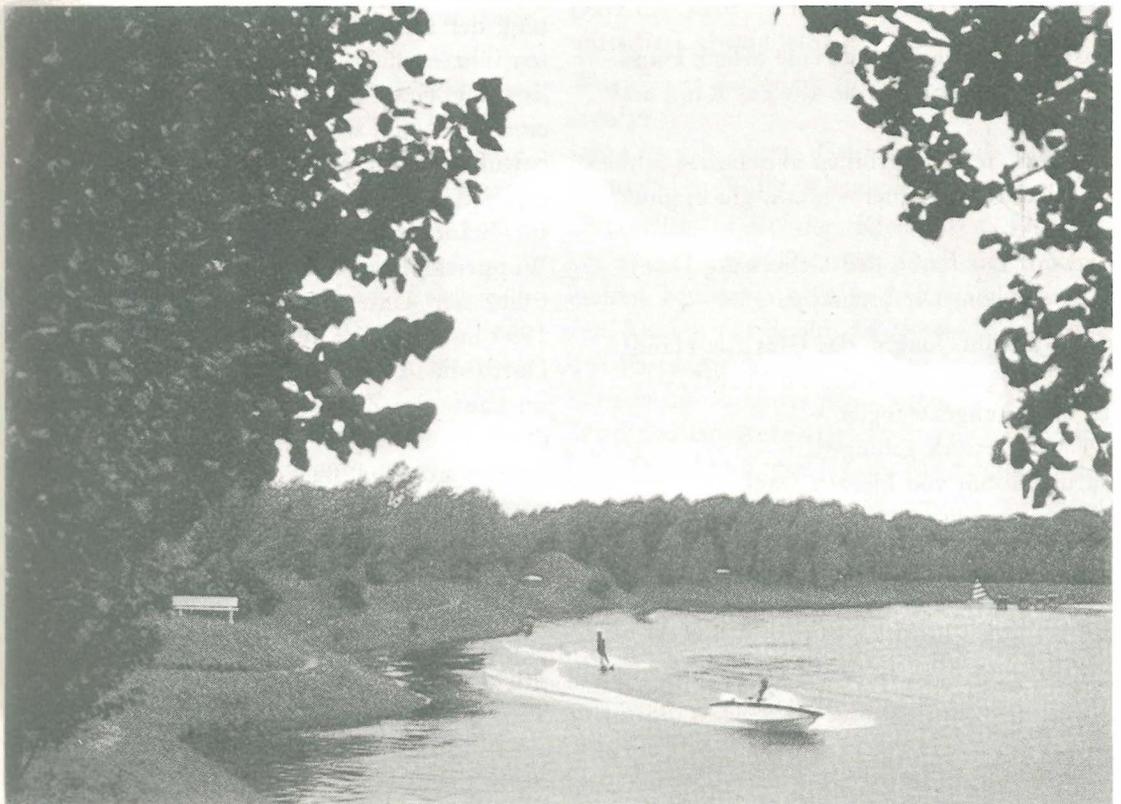
Wer in den letzten Wochen und Monaten die Nachrichten in Rundfunk und Fernsehen verfolgt hat, konnte fast täglich sensationelle Meldungen über oft leichtfertige Umweltverschmutzungen vernehmen, die aus dem Konflikt zwischen Industrialisierung und Erhaltung der Umwelt und Landschaft resultieren. Das Unbehagen, das uns alle befallen hat, geht sehr weit. Ernsthaft gefordert wird eine Verringerung des Wirtschaftswachstums und eine geringere Steigerung des Lebensstandards müsse in Kauf genommen werden, um die Umweltbelastung in Grenzen zu halten. Einig sind sich alle darin, daß eine enge Verzahnung von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik oder der Ruf nach dem Gesetzgeber nicht ausreicht, sondern die Erfordernisse der Gesellschaftspolitik auch von der unternehmerischen Wirtschaft beachtet werden müssen. Nur dann kann der Umweltschutz in Griff genommen werden. Daß Industrialisierung und Erhaltung der Landschaft nicht immer zu Konflikten führen müssen, daß sogar durch Industrialisierung eine Verschönerung der Landschaft eintreten kann, wenn nur ein verantwortungsbewußter Unternehmer die Initiative dazu ergreift, davon zeugt ein Beispiel in Hilden. Im Städtedreieck Düsseldorf, Solingen und Wuppertal liegt die Stadt Hilden. Hier betreibt der Unternehmer Rudolf Töpfer seit 1959 im Ortsteil Elb Sand- und Kiesabbau. Durch die Auskiesung des Geländes entstand im Laufe der Zeit der heutige Elbsee, der sich durch Grundwasser gebildet hat und zu den interessantesten Baggerseen im Rheinland zählt.

Bei dem geförderten Sand und Kies handelt es sich um Ablagerungen des Rheins aus der letzten Kaltperiode des Quartärs, die vor etwa 10 000 Jahren zu Ende ging. Hier bildete sich der breite, als Niederterrasse bezeichnete Talboden, auf dem die meisten Ortschaften des Rheintals stehen, so auch Hilden. Das Kiesvorkommen ist eines der jüngsten Produkte

unter den Ablagerungen der äußersten Erdkruste. In der Kiesgrube finden sich Gesteine, die am Oberlauf des Rheinstroms und im Gebiet seiner Nebenflüsse und -bäche von den Alpen bis zu den mittelhessischen Bergländern beheimatet sind. Durch die lange Laufstrecke haben sich nur die widerstandsfähigsten Gesteine erhalten. Deshalb zeichnen sich die im Elbsee lagernden Kiese und Sande durch besonders große Eigenfestigkeit und Härte aus. Das Kieswerk Rudolf Töpfer baut die ca. 30 Meter mächtige Flußablagerung des Rheins mit Hilfe eines Schwimmbaggers ab, der das entwässerte Rohgut auf eine schwimmende Bandstraße entleert. Diese ca. 350 Meter lange Bandstraße befördert den Sand und Kies zu einer Aufbereitungsanlage, in der das Material mit Hilfe von Vibrationssiebmaschinen sortiert und in Stahlsilos mit je 150 t Fassungsvermögen gelagert wird. Mit Hilfe einer vollautomatischen Dosieranlage werden die verschiedenen Körnungen je nach Wunsch der Bauunternehmen dosiert, gemischt und über

eine Bandstraße auf Lastkraftwagen abgegeben. Täglich werden mit einer 10köpfigen Belegschaft bis zu 4 000 t Kies-Sand gefördert und verladen. Das Dosierkieswerk zählt unter den 3 500 deutschen Sand- und Kieswerken zu den modernsten Anlagen in Europa. Nur wenige wissen, daß in der Bundesrepublik weit mehr Tonnen Kies und Sand gefördert werden als Steinkohle oder Braunkohle. 1969 stand Kiessand mit 188 Millionen Tonnen an der Spitze der Massenschüttgüter, wogegen auf Steinkohle 111 Millionen und auf Braunkohle 107 Millionen Tonnen entfielen. Während jedoch der Abbau von Erzen und Kohle dem Berggesetz unterliegt, gibt es für den Abbau von Steinen und Erden keine gesetzlichen Bestimmungen; sie werden als Grundeigentümermineral im Verfügungsrecht des Grundbesitzers gewonnen. Deshalb ist die Zahl der Kiesabbaubetriebe viel größer als die der Berghoheit unterliegenden Grundstoffbetriebe. So ist es auch zu erklären, daß die ausgekiesten Baggerlöcher oftmals Schandflecke

Ideal auch für Motorboote und Wasser-Ski



in der Natur darstellen. Wer kennt nicht die häßlichen Kraterlandschaften mit hinterlassenen, verrosteten Förderanlagen, herumliegendem Gerümpel – wilde Müllkippen, in denen es von Ratten wimmelt. Zwar werden bei der Genehmigung von Kiesbaggereien behördliche Auflagen über die Befestigung von Uferböschungen und ihre künftige Bepflanzung gemacht, doch wer hält sich schon daran, wenn man weiß, daß es an den notwendigen gesetzlichen Grundlagen mangelt, um derartige Forderungen auch durchzusetzen.

Um so höher ist die Privatinitiative eines Mannes einzuschätzen, der schon seit Beginn seiner Kiesbaggerei Überlegungen anstellte, wie er das Baggerloch zu einer Wald- und Seelandschaft umgestalten und wie er es dem Landschaftscharakter anpassen könnte. So ging er bereits 1960 daran, die Uferböschungen zu planieren, zu befestigen und mit Gras, Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen. Große Gesteinsstücke, die in der Dosieranlage nicht verarbeitet werden können, wurden im Laufe

der Jahre um das Ufer gelegt, um dieses gegen das ständige Auslaugen durch Wellenschlag zu schützen. Zwischen den Steinen am Ufer des Elbsees wurden Schilf und Irisstauden angepflanzt, die den Steinen mit der Zeit einen festen Halt geben. Auf dem Ufer selbst wurden Gehwege angelegt und Bänke aufgestellt. Schon ein Jahr nach Beginn der Kiesbaggerei ließ Rudolf Töpfer 1682 Pappeln anpflanzen, nachdem er zuvor das gesamte rd. 300 000 qm große Kiesgelände hatte einfrieden lassen. Heute wachsen um den See über 340 Tannen, 196 Acer platanoides, 130 Cotoneaster, 84 Forsythien, 30 Ebereschen, 41 rote Haselnußsträucher und viele Weiden.

Darüber hinaus wurden über Tausend Zierhölzer und Blütensträucher gepflanzt, darunter Sanddorn, Lärchen, Birken, Krüppelkiefern, Philadelphus, Salvien, Tagetes, Elfenbeinginster, Ilex, Pfaffenhütchen, Wildäpfel, Weißbuchen, Ulmen, und Stieleichen.

Diese Rekultivierungsarbeiten werden, sobald ein Teil des Geländes ausgeküstet ist, ständig

Fernab vom Lärm der Autobahn



Zwischen Gerresheim  
und Hilden. Hätten  
Sie das geahnt?



fortgeführt. Der gewollten Aufforstung folgte schon bald ein unkontrollierter Bewuchs durch Flugsamen, vom Knöterich bis zu den Birken. Ein zuhauf geschobener Abraum ist als Ginsterhügel eine hübsche Abwechslung in der Landschaft. Nicht alle Anpflanzungen waren jedoch von Erfolg gekrönt.

Schon vor Jahren wurde der See von Wildenten angenommen, die in den Irisstauden zwischen den Ufersteinen einen geeigneten Brutplatz fanden. Auch Schwäne, Graureiher, Möwen und Blässhühner siedelten sich mit der Zeit an. In den Elbsee wurden Forellen, Karpfen, Schleien, Rotaugen und Hechte eingesetzt. Wie verantwortungsvoll der Kiesindustrielle bei seiner Arbeit vorgeht, mag nur ein Beispiel erhellen: Während der Elbsee weiter wächst, wurde eine Landzunge, auf der eine Gruppe mächtiger alter Eichen steht, von der

Auskiesung ausgenommen, da sie in der Uferlandschaft einen besonderen Akzent setzt.

Wenn man bedenkt, daß diese beispielhafte Anlage ohne behördliche Beihilfen geschaffen wurde, ist die Initiative eines einzelnen um so höher einzuschätzen. Die Landschaftspflege-Experten des Landschaftsverbandes Rheinland rühmten den Elbsee als vorbildlich. Als beispielgebend wurde er in zahlreichen Rundfunk- und Fernsehsendungen lobend erwähnt. Die Belegschaft fährt mit ihren Familien am Wochenende zu „ihrem“ See, wo für sie zwei Motorboote bereitstehen, wo Wasserski gelaufen, gesegelt, geschwommen und bis weit in den Herbst Angelsport betrieben wird.

Rudolf Töpfer befaßt sich nicht nur mit der Landschaftspflege, sondern er interessiert sich auch für das, was seine Bagger täglich ans Licht bringen: Er wurde zu einem Liebhaber-

Geologen. Als an einer Seeseite eine Stützmauer notwendig wurde, baute er keine kahle Betonwand, sondern eine Ufermauer mit Steinen aus dem Elbsee. Diese geologische Wand ist ein erdgeschichtliches Heimatmuseum. Stücke versteinertes Holz mit noch erkennbaren Jahresringen wechseln mit Ganzquarzen. Neben Achaten, die zum Teil geschliffen sind, befinden sich Lyditsteine, Chalcedone, Opale, Jaspis und Feuersteine. An das Urmeer erinnern rötliche Sandsteine mit Abdrücken von Muscheln, Seesternen und sonstigen Fossilien. Die Wand offenbart im Querschnitt anschaulich, was die Erdgeschichte vor Jahrtausenden in den Hildener Raum getragen hat. Man versteht jetzt auch, was Rudolf Töpfer einmal von sich selbst sagte: „Nur Kies verkaufen und daraus ‚Kies‘ machen, war mir zu wenig.“

So denkt er auch darüber nach, was geschehen soll, wenn das Gelände ganz ausgebeutet ist. Er hofft, daß die ganzen Anlagen später einmal im Zusammenwirken mit den behördlichen Stellen zu einem öffentlichen Erholungszentrum ausgebaut werden. Der nur ca. 2 km entfernt gelegene, bereits als Volkserholungsstätte genutzte Unterbacher See bietet sich zur Partnerschaft an. Durch Auskiesung einer Verbindungsfläche könnte der Elbsee derart genutzt werden, daß zum Beispiel eine den internationalen Maßstäben entsprechende Regattastrecke angelegt werden könnte.

Der Rat der Stadt Hilden faßte am 29. Juni 1971 den Beschluß, im neuen Flächennutzungsplan die Elb – einschließlich dem Elbsee – als Freizeit- und Erholungszentrum auszuweisen. Gewässer „Elbsee“; diese Namensgebung wurde bereits 1965 vom Rat der Stadt Hilden genehmigt. 1971 wurde der Elbsee von der Oberen Naturschutzbehörde in Düsseldorf unter Landschaftsschutz gestellt.

Um die Bevölkerung jedoch nicht länger warten zu lassen, wird bereits im kommenden Jahr ein Teil des Elbsees für die erholungssuchenden Menschen freigegeben. Rudolf Töpfer plant zu diesem Zweck 25 geräusch- und geruchlose Elektromotorboote einzusetzen; außerdem werden ein Minigolf- und ein Kinderspielplatz angelegt.

Hannibal

## Wenn alles vorüber ...

Wenn alles vorüber,  
wenn alles vorbei,  
dann nimmt  
der Schelm  
in München,  
Köln,  
in Mainz  
und Düsseldorf  
die Kappe ab.  
Wischt sich  
das Lachen und  
den Frohsinn aus dem Angesicht  
und andern  
Körperteilen  
und steigt hinunter  
und zurück  
in den  
bekannten Hof der  
grauen Pflichten.  
Sehr schnell und  
sozusagen ungefragt  
ergreifen danach jene  
dann das Zepter,  
die ihrer  
Narreteien wegen,  
sehr oft schon  
namenloses Unheil  
angerichtet.  
Historische Figuren.  
Sie sind  
der Welt bekannt ...  
Erziehung,  
Vorsicht und  
auch anderes  
verbieten mir,  
die Namen  
dieser Superclowns  
zu nennen.

## Es lebe die Fraktion Düsseldorf . . . der Düsseldorfer Jonges

Düsseldorfs Stadtväter scheint der Teufel zu reiten. Jahrelang haben sie, ob schwarz, rosa-rot oder blaugelb, wie Pech und Schwefel zusammengehalten, haben sie die berühmte (und ein bißchen auch berüchtigte) „Fraktion Düsseldorf“ gebildet. Man denke nur an Projekte wie die Neue (400 Millionen-)Messe, wo sie ohne viel Federlesen auf die Frage „Wer ist dafür?“ wie ein Mann den Finger hoben. Und nun ist alles zum Teufel . . . ?

Die Herren Räte sind zuweilen schon komische Käuze – nicht nur im Karneval. Da gehen SPD und FDP, die sich nach der Bundestagswahl auch auf kommunaler Ebene zur sozialliberalen Koalition zusammenraufte, her und hecken einen Steuererhöhungsplan aus, ohne die CDU rechtzeitig ins Bild zu setzen. Die Christdemokraten hinwiederum haben nichts Eiligeres zu tun, als – bei Ablehnung ihres Antrages, die überraschende Steuerdiskussion zu vertagen – geschlossen aus der Ratssitzung zu marschieren und das Feld den Sozial- und Freidemokraten zu überlassen – und das in der wichtigsten Sitzung des Jahres, in der Etatsitzung, zu der sie selbst noch Anträge einbrachten. Verabschiedung des Haushalts ohne Mitwirkung einer ganzen Fraktion, einer Fraktion von 30 Köpfen – das hat es in Düsseldorfs Geschichte noch nicht gegeben!

Mit dem stil- und beispiellosen Verhalten beider Seiten erreichte die Eskalation gegenseitiger Abneigung im Rat der Stadt ihren Höhepunkt, geschürt noch durch eine Rede des FDP-Bürgermeisters, die dem Etat gelten sollte, aber von – teils unnötigen – Spitzen gegen die CDU trotzte. Die CDU schaltete prompt auf noch stärkere Trotzreaktion. Ihr Kreisvorsitzender bot, Bundestagsverhältnisse aufs Rathaus übertragend, „totale Konfrontation“ an.

Die Frage ist nur: Was soll das alles? Mehr Lebendigkeit im städtischen Plenum ist lauthals zu begrüßen. Sachliche Auseinandersetzungen, mögen sie auch knochenhart sein, sind durchaus lobenswert. Zwei Lager im Rat, die sich – hie „Regierung“, da „Koalition“ – gegensei-

tig mit fruchtbaren Gedanken zum Besten der Stadt zu überbieten trachten – keine üble Vision. Nur sollte man mit unfairer Mißachtung des politischen Kontrahenten, beleidigten Auszügen und ähnlichen Mätzchen aufhören!

Die eine „Fraktion Düsseldorf“ ist tot – es lebe die andere! Die andere – das ist die der Düsseldorf Jonges. Hier wird auch zum Besten der Stadt gearbeitet – miteinander!

Der „Tor“-Hüter

Klaus Bungert antwortet:

### Schlechtes Theater?

Der „Tor-Hüter“ hat sie aufgespürt: Die amüsische Mehrheit des Rates, die es offenbar darauf angelegt hat, den Bau der Tonhalle wirksam zu verhindern. In der Ausgabe Januar 1973 der Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges, „Das Tor“, hat er es den „kulturfeindlichen“ Ratsherren mal richtig gegeben. Ist ja auch ein tolles Stück: Da werden fast 20 Mio. DM für den Bau des Musentempels in einer besonderen Rücklage angesammelt und gehortet (die dieser amüsische Rat aber merkwürdigerweise aus eigenem Antrieb beschlossen und mit Etatmitteln und Sparkassenüberschüssen gefüllt hat); große und kleine Mäzene (insgesamt 13 mit Spenden zwischen 50 Pf. und 1 Mio. DM) haben in ihre Brieftaschen gegriffen und 1,6 Mio. DM gespendet, und immer ist noch kein Baubeschluß gefaßt, geschweige mit dem Bau begonnen worden.

Es ist natürlich nicht zu verstehen, daß die Fraktionen (es sind jetzt alle drei) vor Baukosten in einer Höhe von 60 bis 66 Mio. DM zurückschrecken. Diese auf die Baukosten von 1972 berechnete Summe würde erfahrungsgemäß nach Fertigstellung um ca. 30 % höher liegen. 80 bis 90 Mio., was soll's. Das wäre ja nur das Doppelte der Baukosten des Schauspielhauses. Wir haben es ja in Düsseldorf. Folgekosten? – Kann ja wohl nicht die Welt sein! Finanzlage der Stadt? – Versprochen ist versprochen! Also muß eine nach Tausenden zählende Bürgerinitiative her – zur Widerspenstigen Zähmung. Basta.

Lieber „Tor-Hüter“, ich meine, daß es in Düsseldorf neben dem Bau der Tonhalle noch andere dringende Aufgaben zu erledigen gibt. Sicher wären auch dafür leicht Bürgerinitiativen zu gründen. Z. B. für die 20 000 Wohnungssuchenden in unserer Stadt, für Tausende fehlender Plätze in Kindergärten und Altenheimen, für einen Null- oder Billigtarif bei der Rheinbahn, für die seit 1953 gewünschte städtische Sporthalle, für Freibäder, Sportanlagen aller Art usw. usw. Kein Problem. Die Probleme beginnen beim Geld, und darum macht es sich dieser Rat so unbegreiflich schwer. Bauvorhaben müssen ggf. gestreckt oder eingeschränkt werden. Dieser Rat ist für alle Bürger da, und es gibt noch viele, deren existenzielle Probleme nicht zufriedenstellend gelöst sind. Schlechtes Theater? – Ich weiß es nicht, ob man es sich einfach so einfach machen kann.

Der „Tor“-Hüter

## Die Antwort

So weit, so gut. Schade nur, Fraktionsführer Bungert ist leider mit keinem Wort auf das nicht eingehaltene Versprechen, in aller Öffentlichkeit vor dem Rat und im Namen der Stadt Düsseldorf in feierlicher Form vom Oberbürgermeister gegeben, eingegangen: 25 Jahre nach der Zerstörung – der Grundstein zur neuen Tonhalle.

Es mag gewichtige Gründe geben, teils dieserhalb, teils außerdem, den Termin nicht einzuhalten. Doch der Spender, immer wieder aufgefordert, für eine neue Tonhalle Scherflein und Batzen – die Mannesmann AG gleich viele Hunderttausend – herzugeben, sind empfindliche Leute, wenn ein Wort nicht gehalten.

Der gewiß nicht niedrige Preis für das alte Tonhallengelände, von Karstadt gezahlt, war ein festes Fundament, auf dem die Stadt mit einem Neubau vor vielen, vielen Jahren hätte beginnen können. Heute wissen selbst noch nicht einmal die Eingeweihten, „wo“ die Tonhalle gebaut werden soll, von dem „Wie“ ganz zu schweigen. Der Spender – und welche Stadt möchte auf ihn verzichten – hat ein feines Gespür dafür, ob der Empfänger sein Wort hält.

Das Gutachten von den Zoofreunden angefordert, über Sinn und Zweck der Scheidt-Keim-Stiftung (Gelände an der Brehmstraße) sollte zu denken geben.

Die amerikanischen Museen leben von ihren Stiftern. Die Sammlung Smith – ein großes Schild über der Tür – mit Werken von Rembrandt, Goya, Picasso und Vermeer bleibt ebenso unangetastet wie die „Sammlung Miller“ – ein großes Schild über der Tür – mit Werken von Vermeer, Picasso, Goya und Rembrandt. Es wäre vielleicht „sinnvoll“ aber höchst töricht, die beiden Sammlungen gegeneinander zu ergänzen. Die Erben freuen sich und stiften weiter.

Amerika, du hast es besser – hat schon Goethe gesagt.

Zips

## Die traurige Tränke

(siehe auch: Zips Seite 64)

*Im Schatten eines der letzten Bäume am Wehrhahn befand sich gegenüber der Einmündung der Wielandstraße eine gußeiserne Pferdetränke, letztes Erinnerungsstück an eine Zeit, in der auch den Spatzen mit Roßäpfeln der Tisch weit besser gedeckt war als heute.*

Tränke am Wehrhahn, du tust mir so leid!  
Stehst wie ein Erbstück entschwendener Zeit,  
wartest vergebens, ob noch ein Gaul  
in deinem Naß sich netze das Maul.

Tränke am Wehrhahn, hast du schon gehört:  
Die Kundschaft stirbt sachte aus, das Pferd.  
Es flitzen in hastigem Einerlei  
bald nur noch Autos an dir vorbei.

Tränke am Wehrhahn, so hoffnungsleer,  
vielleicht hörst du eines Tages die Mär,  
die Menschheit sei auf Trapp-Trapp so wild,  
wie heutzutage auf Hähnchen, gegrillt.

Dann ist wieder Hoffnung. Dann wird  
unverweilt  
den Pferden Heiratskonsens erteilt.  
Du kriegst wieder Kundschaft, wobei uns  
frommt,  
daß die Schöpfung wieder ins Gleise kommt.

## Das Jubeljahr der Jonges

Dem Jahresbericht 1972, den Schriftführer Dr. Gert-H. Worrings auf der Jahreshauptversammlung erstattete, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

40 Jahre Düsseldorfer Jonges! Unser Heimatverein kann auf dieses Jubiläumsjahr mit Stolz zurückblicken. 40 Jahre im Leben eines Menschen kein Grund zum Feiern. Für einen Heimatverein sicherlich bedeutsam.

Der Jubiläumsmonat März brachte eine Fülle von Veranstaltungen, teils würdig-besinnlicher, aber auch heiterer Art. Sie waren ein Spiegelbild der Aufgaben und Zielsetzungen des Vereines, eine Brücke zu schlagen zwischen heimatlicher Geschichte, Eigenart, Brauchtum und Mundart über die Gegenwart mit ihren vielen heiteren fröhlichen, aber auch manchmal ernsten Stunden bis zur Zukunft, der unser Heimatverein weltoffen und allem Neuen aufgeschlossen entgegensieht.

Eine Feierstunde im Schauspielhaus am 19. März war der Höhepunkt dieses Jubiläumszyklus. Im Mittelpunkt stand die Verleihung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille und gleichzeitig der Ehrenmitgliedschaft an unseren Baas, Hermann H. Raths. Er selber war, ich glaube dies sagen zu dürfen, am meisten hierüber überrascht.

Willi Kleinholz, seit 1946 Mitglied der Jonges, seit 21 Jahren Schatzmeister, Träger der silbernen und goldenen Ehrennadel sowie der Stadtplakette, wurde, laut einstimmigen Vorstandsbeschluss, die Ehrenmitgliedschaft ausgesprochen.

Ein kurzer Überblick über unsere Dienstagabende zeigt, daß prominente Persönlichkeiten

aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu uns sprachen.

Hans Reymann, MdL und Vorstandsmitglied der Landes-Versicherungs-Anstalt sprach über den „Neubau der LVA“. Der Rheinbahn-Direktor, Scheuken, gab einen Überblick unter dem Thema „Bahn und Bus morgen“. Landesgerichtsdirektor Kurt Monschau hielt einen fesselnden Vortrag über Wirtschaftskriminalität. Professor Dr. Ing. Helmut Hentrich zeigte seine Pläne über eine umgestaltete Rhein-Tonhalle. Prof. Dr. Arthur Hoffmann brachte uns die Insel Bali mit all ihren Naturschönheiten näher. Ratsherr Herbert Vesper informierte über das Neueste von der Rentenversicherung. Museumsdirektor Dr. Adalbert Klein gab einen kurzen, äußerst informativen Überblick über die Schätze des Hetjens-Museums im Palais Nesselrode mit ausgezeichneten Dia-Aufnahmen. Der Verkehrsminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Riemer, sprach über Verkehrsprobleme unter dem Motto „Herz ist Trumpf“. Wir hörten einen ausgezeichneten Vortrag von Anton Dewanger über Brahm und Düsseldorf. Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter nannte seinen lebendigen Vortrag „Kunststadt, Kunstakademie, Kunstprofessoren“.

Gegen Ende des Jahres gab der Beigeordnete Dr. Rüdiger Recknagel erste Informationen zum geplanten Bau einer U-Bahn. Die Weihnachtsansprache 1972 hielt Stadtdechant Bernard Henrichs.

Insgesamt fanden 70 Veranstaltungen statt, wenn man die 22 Sonderveranstaltungen hinzuzählt. Hinzu kamen noch 5 Vorstandssitzungen des geschäftsführenden erweiterten Vorstandes, sowie 7 Vorstandssitzungen mit den Tischgemeinschaften.

Der geschäftsführende und Gesamtvorstand sieht in diesen Zusammenkünften mit den Tischgemeinschaften eine wesentliche Aufgabe im Rahmen des Zusammenhaltes unseres immer größer werdenden Heimatvereines. Hier erkennt der Vorstand, ob er auf dem richtigen Wege ist, oder ob etwas besser zu machen ist. Der Vorstand ist nur ein Spiegelbild aller Heimatfreunde und Mitglieder, deren Zahl sich sicherlich bald auf 2500 belaufen wird. Wer ein-

mal an diesen Besprechungen mit den Tischgemeinschaften teilgenommen hat, weiß, wie hitzig um manches akute Problem dort gerungen wird, und wie man gemeinsam versucht, dann doch eine Koordination zu finden.

Im Mai konnte unsere älteste Tischgemeinschaft „Der zweite Löschzug“ ihr 40jähriges Bestehen einen Heimatabend ausgerichtet, glanzvoll ein im Verein vom ersten Jonges-Baas gar nicht so gerne gesehen, inzwischen ist sie die erste von nun schon 32 Tischgemeinschaften, die das demokratische Gerüst unseres Heimatvereines darstellen.

Ende Oktober hatte die Tischgemeinschaft „Nette alde Häre“ zu ihrem 35jährigen Bestehen, einen Heimatabend ausgerichtet, glanzvoll durch seine ausgewogene Programmgestaltung. Im Dezember konnte die Tischgemeinschaft „Pastor Jäsch“ auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. An diesem Abend hörten wir einen humorvollen Vortrag von Ratsherrn H. J. Müller über „Düsseldorfer Originale“.

Wie ein roter Faden ziehen sich die nun schon traditionell gewordenen Veranstaltungen, das Eierkippen nach Ostern, die Mundartabende, die glanzvollen Empfänge des Karneval-Prinzenpaares, der Schützenmajestäten, der Kostümball im Zweibrücker Hof, die Herrensitzung sowie die sommerliche Dampferfahrt, und im Herbst die Martins-, Nikolaus- und Weihnachtsfeier durch das Vereinsjahr.

Auch in diesem Jahr ist besonders Karl Fraedrich und Fred Fiedler zu danken für ihre Mundart-Abende „Mer spreche und singe Düsseldorf-Platt“.

Ein deutsch-französisches Gemeinschaftskonzert am 14. September vereinte das Musikkorps des 43. französischen Infanterie-Regimentes Lille mit dem Musikkorps der 7. Panzer-Grenadier-Division und dem Hammer Fanfarenkorps unter der Gesamtleitung von Oberstleutnant Uhlemann in der Rheinhalle. Dieses Konzert, durch den Heimatverein Düsseldorfer Jonges vorbereitet und getragen, brachte einen Reinerlös von 6 277,95 Mark für körperlich und geistig behinderte Kinder.

Besonders festlich wie im Vorjahr der Ehrenabend für die Ehrenmitglieder am 21. November. Die Leitung hatte Prof. Schadewaldt.

Neben der Ansprache des Regierungspräsidenten a. D. Kurt Baurichter erhielt unser Baas das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Dr. Josef Spies, einem der nur noch wenigen Gründer unseres Heimatvereines, wurde der Willi-Weidenhaupt-Ehrenring verliehen. Für die Ehrenmitglieder bedankte sich Oberstadtdirektor a. D. Dr. Dr. Walter Hensel.

Die Presseschau von Ernst Meuser gehört schon so sehr zum Zyklus eines Vereinsjahres, daß man sie sich gar nicht mehr wegdenken kann.

Heinz Köster brachte uns in diesem Jahr 3 Farbdiaschauen unter den Themen: „Düsseldorfer Karneval“, „Ne Möler un sinn Färw“ und „Unser Hobby“.

Im Jahre 1972 wurden insgesamt 12 goldene und 38 silbene Ehrennadeln verliehen. Die Heinrich-Heine-Plakette erhielt am 1. Februar 1972 Dr. Odenthal und am 5. September 1972 Konsul Charles Schreiber. Den Radschläger-Brunnen erhielt zu seinem 60. Geburtstag am 18. Juli Heinz Stockheim. Insgesamt 43 Heimatfreunden, die das 70. Lebensjahr vollendeten, wurde die eiserne Ehrennadel verliehen. Die Martins-Stele erhielt am 9. Mai Theo Buschmann zu seinem 60. Geburtstag.

Gebührender Dank muß immer wieder unserer Presse ausgesprochen werden. Fast über jeden Jonges-Abend und über jede Sonderveranstaltung wurde ausführlich berichtet. Ihre meist wohlgesonnene Berichterstattung unterstützt uns wesentlich bei unserer Arbeit, denn ohne eine gute Presse würde ja wenig, nur sehr wenig, von unserem Wirken bekannt werden.

Kurz die Arbeit der Vorstandsmitglieder. Hier ist in erster Linie unser Baas Hermann Rath zu nennen, der durch seinen nimmermüden Einsatz den Verein fest in der Hand hält. Gedankt sei auch seinen Stellvertretern, Generalkonsul Dr. Heil und Prof. Dr. Schadewaldt, die während der zahlreichen Auslandsreisen unseres Baas oft die Vertretung und Weiterführung aller Vereinsgeschäfte übernehmen müssen.

Unermüdllich ist die langjährige Arbeit unseres Schatzmeisters Willy Kleinholz. Dank sei auch unserem Vorstandsmitglied und Denkmalpfleger Hans Maes, der viel Arbeit hat mit der Planung und Fertigstellung, der durch den Heimatverein vorgesehenen Hans-Müller-Schlösser-

Ehrung unter den Rathaus-Arkaden. Dieses Relief wird wieder durch den Bildhauer Karl-Heinz Klein geschaffen. Ganz besonderer Dank gebührt unserem Schriftleiter Dr. Hans Stöcker. Neben der verantwortungsvollen Aufgabe der Gestaltung unserer Zeitschrift „Das Tor“ liegt in seinen Händen die Planung und Gestaltung aller Dienstagabende sowie der meisten Sonderveranstaltungen. Ferner ist zu danken den Vorstandsmitgliedern Walter May und Jakob Schmitz-Salue für ihre vielen Mühlen.

Dem langjährigen Leiter unserer Geschäftsstelle Wilhelm Krischer, der nach langjähriger Arbeit sich allmählich von dieser Aufgabe trennen möchte, gebührt besonderer Dank. Er hat inzwischen durch Hans Schulze einen zielstrebigem Nachfolger gefunden, der das täglich wachsende Arbeitspensum, jetzt noch unterstützt durch unsere Freunde Albert Hecker und Willi Krischer, sorgfältig sichtet und erledigt. Karl Schlüpner und Klaus Deuven dürfen in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, denn ihnen ist die Ordnung des Archivs und der reibungslose Ablauf aller Dienstagabende zu verdanken.

\* \* \*

In dem großen Kreis der Vorstandsmitglieder, deren vielfältige Arbeit der Jahresbericht so liebevoll erwähnt, fehlt der Schriftführer Dr. Gert Worrings. Das Protokoll einer jeden Vorstandssitzung, vom Vereinsregister vorgeschrieben, erfordert einen Mann der knappen klaren Formulierung. Die Jonges sind dankbar, ihn in ihrem Gerd Worrings gefunden zu haben. Der „Tor“-Hüter

Unsere Mitgliederbewegung im Jahre 1972 sieht folgendermaßen aus:

Mitgliederstand am 31. 12. 1971		2 295	
Zugänge 1972		+ 216	
		<hr/>	2 511
Verstorben 1972	48		
Austritte und Streichungen	72	./.	120
		<hr/>	2 391
Neuaufnahmen 16. 1. 73		+ 70	
Verstorben Januar 73	4		
Austritte Januar 73	2	./.	6
		<hr/>	2 455
Mitgliederstand im Februar:			<hr/> <hr/>

## Ehrungen

### Goldene Ehrennadel

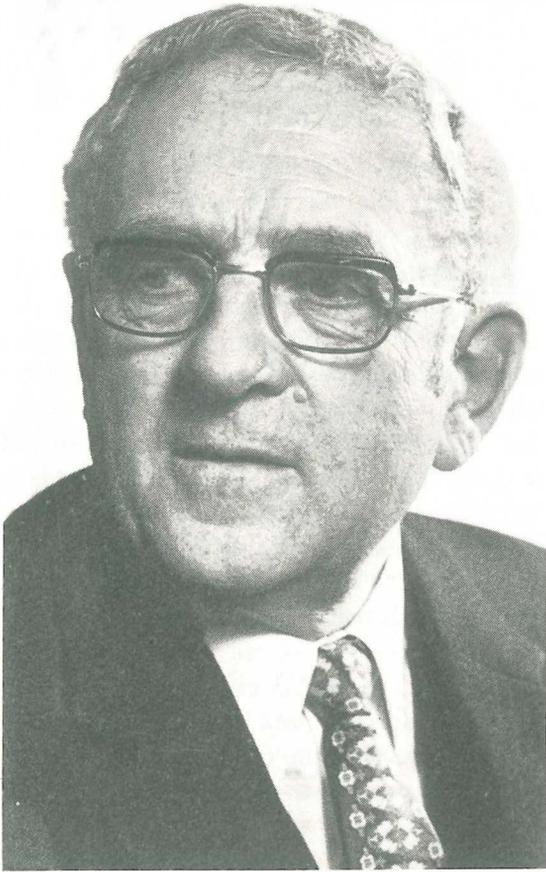
in der Jahreshauptversammlung am 6. Februar 1973.

Drogist Walter Balliel  
Handlungsbevollmächtigter Willi Engelstadt  
Malermeister Hubert Franken  
Rektor a. D. Karl Griessel  
Geschäftsführer Rolf Neuntz  
Kalkulator Karl Schlüpner  
Vers.-Angestellter Heinz Schüler

### Silberne Ehrennadel

Arzt Dr. med. Ernst Baumann  
Rentner Christian Boedicker  
Kaufmann Lothar Breimer  
Kunstmaler Richard Ebel  
Kaufmann Heinz Frankenheim  
selbst. Kfz.-Meister Klaus-Dieter Göbels  
Architekt Otto Götzen  
Verwaltungsdirektor Kurt-Heinrich Groß  
Stuerratt a. D. Hans Helmut Gutezeit  
kfm. Angestellter Heinrich Hamm  
Kellner Fritz Hellingrath  
Briefmarkenhändler Franz Hodske  
Gastwirt Richard Kampes  
Architekt Alfred Kuhlmann  
Spediteur Willy Lefèvre  
Volkswirt Dr. Ernst Leist  
Wissenschaftl. Rat Prof. Dr. Ing.

Franz Josef Meister  
Kaufmann Fritz Mense  
Kellner Peter Merks  
Kaufmann Kurt Neuhausen  
Ingenieur Karl Neumann  
Kraftfahrer Wilhelm Pothen  
Kunstmaler Walter Ritzenhofen  
Oberamtsrat Alfred Schmidt  
Brauereivertreter Walter Schmitz  
Tonmeister Wolfgang Schmitz  
Architekt Rudolf Valk  
Kaufmann Alois Wehling  
Pensionär Rudolf Wyes  
Schlossermeister Philipp Zimmer



## ... und Poet dazu

### Glückwunsch für Norbert Voss

Die einen heißen ihn einen Beamten, die anderen einen Bauer, die dritten gar einen Poeten. Wenn wir am 12. März Norbert Voss zum 60. Geburtstag unseren Glückwunsch überbringen, drücken wir eigentlich drei lebensfrohen und doch tiefer sehenden Männern in einer Gestalt die Hand. Denn der Beamte Norbert Voss ist in seiner Verbundenheit zur Scholle Bauer geblieben, der aus Verantwortung für seine Mitmenschen sich zu einem Poeten wandelte. Wer sich an seinen Vortrag „Blindflug ins blaue Wunder“ am 2. Januar erinnert, mit dem die Jonges ganz bewußt die Vortragsfolge des neuen Jahres begannen, spürt noch seine Anklage gegen die „potenziellen Massenmörder“, gegen die Umweltverschmutzer. Der Mann, der diese Anklagen

wider uns alle erhebt, weiß aber auch Verse zu schmieden, voller Kraft und voller Zartheit.

In Werden an der Ruhr am 11. März 1913 geboren, sattelte er seinen Pegasus ganz selbstverständlich mit mundartlichen Versen. Viele Gedichte und viele zeitkritische Werke sind in Fremdsprachen übersetzt worden.

Wie es sich für einen Poeten geziemt, der sich in Mörsenbroich fernab der Großstadt und doch im Strahlungsfeld des Flughafens sein Zuhause gezimmert, und der seit 1949 Düsseldorfer Jong, hat er „unseren Glückwunsch“ in „seine Verse“ gekleidet. Sie sind dem jüngsten Band: „Der neue Tag“ entnommen.

So fällt  
ein Jahr  
zum ändern  
in die Tiefe der  
Vergangenheit,  
und einer folgt  
dem ändern  
in die ewigen Gründe,  
wo er kein Echo findet,  
sondern selber  
Echo ist  
für seiner Tage  
Taten oder Träume.

Und uns ist noch  
und immer wieder  
eine Frist geblieben – –  
als Geschenk,  
das wir in Dankbarkeit  
in jeder Stunde  
neu empfangen  
und behüten,  
um über Schwellen  
ewigen Werdens  
fortzuschreiten,  
vom Ursprung fort  
und immer doch nur  
zu ihm hin – – –  
und keiner ahnt,  
wie fern wir ihm,  
wie nahe wir  
ihm sind.

## Zips

Die „Jonges“ gratulieren

Zips – der Name ist ein Programm, spitz, spritzig, nicht ohne Schärfe, treffend, doch nie verletzend, so kennt jeder den Journalisten Karl Ludwig Zimmermann, der am 27. Februar 75 Jahre jung geblieben war. Da sein Geburtstag so weit vom 1. Februar und so nahe am 1. März, schien es uns geboten, unseren Glückwunsch erst im März-Tor zu entbieten. Zips, als Sohn des berühmten Düsseldorfer Theaterdirektors, hat in seinem langen Leben außer seiner Familie und seiner Arbeit zwei Ideale gekannt: Düsseldorf und Frankreich. Am liebsten hat er diese beiden Ideale zu einem Wunschbild verbunden. So wurde er einer der ersten Europäer, die den Rhein für Frankreich entdeckten und Paris für die Rheinländer.

Alle heimatverbundenen Düsseldorfer, alle nach Frankreich sich sehnenen Nachfahren des „Le Grand“ kennen und schätzen ihren Zips. Keiner kann wie er soviel Schönes über den Karneval, die Schützen, voran seine geliebte Reserve, über die Jonges, über Alt (e lecker Dröppke) und über Jung (e lecker Weit) in zarte Verse kleiden. Und wenn der Freund aus Frankreich es wünscht, überträgt Zips seinen Sang auf Düsseldorf auch in die Sprache des Herzens, das Französische, und in Platt. Unser Wunsch für Zips: Die vielen Fäden zwischen seinem Ruhesitz an der Bergstraße und seiner Herzensheimat Düsseldorf sollten nicht abreißen. Und wenn jeder Tor-Leser Zips eine Freude machen will... (und sich selbst), dann schenkt er sich sein „Ungereimt Gereimtes: Dat hammer hinter uns“. Zips nennt das Büchlein bescheiden: Ein rheinisches Brevier. Wer darin blättert und liest, feiert fröhliche Urstände mit Zeiten, die zwar hier und da vergangen sind, die die meisten von uns miterlebt und jetzt in der Sicht eines Poeten nachempfinden können. Dem Band ist das Gedicht auf Seite 50 entnommen.

Ein blühender Strauß vieler guter Wünsche vom Rhein an die Bergstraße.

## Kanadas Meister aus...?

Wer kennt den Maler  
Cornelius Krieghoff?

Jetzt wissen wir, warum die Düsseldorfer Jonges so gerne und in Scharen nach Kanada fliegen. Sie wollen nicht nur ihre Tochtergründung „Neu-Düsseldorf“ wiederentdecken. Sie wollen auch den Spuren nachgehen, die der aus Düsseldorf stammende Maler Cornelius Krieghoff durch das weite Land gezogen hat – die aber nur noch spärlich vorhanden sind. Der Baas erhielt von einem Geschäftsfreund in Kanada die Ausgabe des deutschsprachigen „Toronto-Courier“ vom 11. Januar 1973. Wir bringen diese Zeilen im Tor gerne und hoffen, daß sie helfen werden, das Dunkel um den Maler aus Düsseldorf aufzuhellen.

### Toronto-Courier

Winnipeg – Cornelius Krieghoff hieß er, und er stammte aus Düsseldorf. Er wanderte in die USA aus, wurde zuerst Armeemaler für die Amerikaner, als sie gegen die Indianer kämpften, und ging später nach Toronto, Montreal und Quebec, wo er sich in die Francocanadier und ihre Landschaft verliebte. Sie malte er in romantischem Stil immer und immer wieder. Heute ist Krieghoff der „alte Meister“ Kanadas, dessen Bilder weitaus höhere Preise erzielen, als sie es vermutlich verdienen. Krieghoff war durch und durch Romantiker und hätte es in Deutschland wahrscheinlich schwer gehabt, sich gegen Spitzweg oder Caspar David Friedrich durchzusetzen. Doch in Kanada gilt er etwas, und jetzt zum 100. Jahrestag seines Todes hat die kanadische Post ein Krieghoffbild als Sondermarke herausgebracht.

Sie wählte das Bild „Die Schmiedewerkstatt“. Es zeigt die Schmiede mit dem Wohnhaus inmitten eines schneereichen kanadischen Winters. Wie alle Gemälde Krieghoffs ist auch dies ein fröhliches und romantisches Bild. Stets stellt er den Francocanadier als fröhlichen Burschen hin, und in die frische Schnee-Kälte der Landschaft fühlt sich der Beschauer förm-

lich hineingezogen. Kritiker haben Krieghoff vorgeworfen, er habe die Kanadier stets so gemalt, als seien sie westfälische Bauern, andere bestreiten das und weisen darauf hin, daß Krieghoff eine Francokanadierin geheiratet habe.

Augenscheinlich haben die Kanadier immer noch Schwierigkeiten, Krieghoff einen Deutschen zu nennen. In einem Buch über kanadische Maler, das 1967 zur 100-Jahrfeier Kanadas erschien, wurde er als Holländer bezeichnet. Das Außenministerium berichtet nun, daß er „in Europa geboren“ wurde. Warum der Umstand? Man weiß es nicht. Auf jeden Fall ist aber entweder von der kanadischen Postbehörde oder von der „kanadischen Enzyklopädie“ ein Fehler gemacht worden; denn die Post gibt Krieghoffs Geburtsjahr mit 1815 an, das Nachschlagwerk nennt 1812, und nur einer kann recht haben. Aber das wird den Sammlerwert der Marke eher steigern.

Kriehoff führte ein fröhliches Leben in Kanada, doch starb er arm und ohne Mittel im Jahre 1872 irgendwo in Chicago. Niemand hat ihm dort einen Gedenkstein errichtet. Doch seine Bilder, die er während des Krieges gegen die Indianer malte, liegen noch in den Archiven des Pentagon.

## Dreimal K

### Korn, Kurtz, Kivel

Hier hatten mal wieder die „Düsseldorfer Jonges“ ihre Hand im Spiel! Genauer drei Mitglieder, die sich verstanden: „Die drei großen K“ Korn, Kurtz und Kivel.

Um beim letzten anzufangen, Kivel ist der Interpret Düsseldorfer Lieder seit Mosterts Zeiten. Ihm gelang mit der neuen Düsseldorfer Schallplatte eine runde Leistung.

Dietmar Kivel schuf sich ein echtes Comeback! Paul Kurtz machte den Initiator und den Text

vom Altstadt-Bummel-Lied. Ein subjektives Erlebnis, das jedoch bei jedem, der die Altstadt kennt, ein schmunzelndes Rückerinnern hervorzuzaubern vermag.

Kurtz war es auch, der den wichtigsten der Drei, Heinz Korn, für die Idee, ein Loblied der Heimatstadt zu schenken, begeisterte.

Korn, der versierte Schlagerkomponist, schuf den Hit auf Seite A „Ja, das ist Düsseldorf . . .“ in Text und Ton. Plakativ, voll Schwung reißt dieser Schlager mit und putscht auf! Eine Aufforderung zum Tanz! Textlich eine Liebeserklärung an eine Stadt, die nur der Heimatbesessene schafft, in dessen Adern Düsseldorfer Blut fließt. Fließen ist kein Ausdruck. Es sprudelt, wallt und schäumt, im Rhythmus der Musik. gibt es doch keinen Zweifel: „ . . . hier gibt es alles, was man liebt!“

Und beim Heimweg und Schlafengehen, im Traum und beim Aufstehn klingt es nach: . . . „So ein tolles Fluidum das hat allein nur Düsseldorf, nur Düsseldorf, nur Düsseldorf am Rhein.“

„Das Lied könnte der Schlager der Saison werden,“ so sagen die einen. Und die anderen meinen zum Altstadtbummel: „Und so bummeln wir gemütlich durch die Altstadt . . .“ geht ans Herz, die echte Atmosphäre, für Altstadt-Genießer!“ Also – für den gedachten Zweck gerade richtig! Für jeden das, was gefällt!

Seite A: aufregend reißerisch, Seite B: anregend heiter! Das Ganze ein gelungenes Produkt, das Förderung verdient . . .

Das Hauptverdienst, daß diese Platte heute vorliegt, daß alle Freunde und Gäste unserer Stadt mit diesem Ohrenschaus beschenkt werden können, gebührt den Heimatfreunden Verkehrsdirektor Linsel und seinem Mitarbeiter Karl-Heinz Hoffmann!

Auch sie gehören zu den „Jonges“. Sie hatten längst erkannt, daß Düsseldorf ein Werbebeschenk besonderer Art, ein Loblied auf die prächtige Stadt brauchte, wollte man neben anderen viel besungenen Städten im Funk und Fernsehen musikalisch nicht zurückstehen.

Mögen diese Lieder oft und viel gespielt und gesungen werden – zu unsrer Freude und zum Lobe unsrer Stadt . . .

# Ja, das ist Düsseldorf

Text und Musik: Heinz Korn

Aus dem Liederbuch der  
„Düsseldorfer Jonges“

Copyright 1973 by PRESTO Jac. Jörgensen Bühnen-  
und Musikverlag, Köln

Refrain:

Ja, das ist Düsseldorf!

Da biste platt!

Was die Stadt alles hat, da schlägste Rad.

So ein tolles Fluidum, das hat allein

nur Düsseldorf,

nur Düsseldorf,

nur Düsseldorf am Rhein!

## Ja, das ist Düsseldorf

Marsch-Beat

Text und Musik: Heinz Korn  
Bearbeitung: Günter Sonneborn

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271

272

273

274

275

276

277

278

279

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

345

346

347

348

349

350

351

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

392

393

394

395

396

397

398

399

400

401

402

403

404

405

406

407

408

409

410

411

412

413

414

415

416

417

418

419

420

421

422

423

424

425

426

427

428

429

430

431

432

433

434

435

436

437

438

439

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

452

453

454

455

456

457

458

459

460

461

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

490

491

492

493

494

495

496

497

498

499

500

501

502

503

504

505

506

507

508

509

510

511

512

513

514

515

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573

574

575

576

577

578

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

631

632

633

634

635

636

637

638

639

640

641

642

643

644

645

646

647

648

649

650

651

652

653

654

655

656

657

658

659

660

661

662

663

664

665

666

667

668

669

670

671

672

673

674

675

676

677

678

679

680

681

682

683

684

685

686

687

688

689

690

691

692

693

694

695

696

697

698

699

700

701

702

703

704

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

749

750

751

752

753

754

755

756

757

758

759

760

761

762

763

764

765

766

767

768

769

770

771

772

773

774

775

776

777

778

779

780

781

782

783

784

785

786

787

788

789

790

791

792

793

794

795

796

797

798

799

800

801

802

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

813

814

815

816

817

818

819

820

821

822

823

824

825

826

827

828

829

830

831

832

833

834

835

836

837

838

839

840

841

842

843

844

845

846

847

848

849

850

851

852

853

854

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887

888

889

890

891

892

893

894

895

896

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906

907

908

909

910

911

912

913

914

915

916

917

918

919

920

921

922

923

924

925

926

927

928

929

930

931

932

933

934

935

936

937

938

939

940

941

942

943

944

945

946

947

948

949

950

951

952

953

954

955

956

957

958

959

960

961

962

963

964

965

966

967

968

969

970

971

972

973

974

975

976

977

978

979

980

981

982

983

984

985

986

987

988

989

990

991

992

993

994

995

996

997

998

999

1000

1001

1002

1003

1004

1005

1006

1007

1008

1009

1010

1011

1012

1013

1014

1015

1016

1017

1018

1019

1020

1021

1022

1023

1024

1025

1026

1027

1028

1029

1030

1031

1032

1033

1034

1035

1036

1037

1038

1039

1040

1041

1042

1043

1044

1045

1046

1047

1048

1049

1050

1051

1052

1053

1054

1055

1056

1057

1058

1059

1060

1061

1062

1063

1064

1065

1066

1067

1068

1069

1070

1071

1072

1073

1074

1075

1076

1077

1078

1079

1080

1081

1082

1083

1084

1085

1086

1087

1088

1089

1090

1091

1092

1093

1094

1095

1096

1097

1098

1099

1100

1101

1102

1103

1104

1105

1106

1107

1108

1109

1110

1111

1112

1113

1114

1115

1116

1117

1118

1119

1120

1121

1122

1123

1124

1125

1126

1127

1128

1129

1130

1131

1132

1133

1134

1135

1136

1137

1138

1139

1140

1141

1142

1143

1144

1145

1146

1147

1148

1149

1150

1151

1152

1153

1154

1155

1156

1157

1158

1159

1160

1161

1162

1163

1164

1165

1166

1167

1168

1169

1170

1171

1172

1173

1174

1175

1176

1177

1178

1179

1180

1181

1182

1183

1184

1185

1186

1187

1188

1189

1190

1191

1192

1193

1194

1195

1196

1197

1198

1199

1200

1201

1202

1203

1204

1205

1206

1207

1208

1209

1210

1211

1212

1213

1214

1215

1216

1217

1218

1219

1220

1221

1222

1223

1224

1225

1226

1227

1228

1229

1230

1231

1232

1233

1234

1235

1236

1237

1238

1239

1240

1241

1242

1243

1244

1245

1246

1247

1248

1249

1250

1251

1252

1253

1254

1255

1256

1257

1258

1259

1260

1261

1262

1263

1264

1265

1266

1267

1268

1269

1270

1271

1272

1273

1274

1275

1276

1277

1278

1279

1280

1281

1282

1283

1284

1285

1286

1287

1288

1289

1290

1291

1292

1293

1294

1295

1296

1297

1298

1299

1300

1301

1302

1303

1304

1305

1306

1307

1308

1309

1310

1311

1312

1313

1314

1315

1316

1317

1318

1319

1320

1321

1322

1323

1324

1325

1326

1327

1328

1329

1330

1331

1332

1333

1334

1335

1336

1337

1338

1339

1340

1341

1342

1343

1344

1345

1346

1347

1348

1349

1350

1351

1352

1353

1354

1355

1356

1357

1358

1359

1360

1361

1362

1363

1364

1365

1366

1367

1368

1369

1370

1371

1372

1373

1374

1375

1376

1377

1378

1379

1380

1381

1382

1383

1384

1385

1386

1387

1388

1389

1390

1391

1392

1393

1394

1395

1396

1397

1398

1399

1400

1401

1402

1403

1404

1405

1406

1407

1408

1409

1410

1411

1412

1413

1414

1415

1416

1417

1418

1419

1420

1421

1422

1423

1424

1425

1426

1427

1428

142

1. Am Tage, da bummelst du über die Kö,  
 schaust dir die große Welt dort an.  
 Und in der Nacht erlebst du rheinisches  
 Milieu  
 in der Altstadt dann.

Und was es dort so alles gibt!  
 Da gibt es alles, was man liebt!

Refrain:  
 Ja, das ist Düsseldorf . . .

2. Wenn du in der Fremde an Düsseldorf  
 denkst,  
 so sprach schon Heinrich Heine einst,  
 dann ist so seltsam dir,  
 daß du vor Heimweh dann  
 zu vergehen meinst.

Und kehrst du dann nach Haus zurück  
 dann singst du voller Stolz und Glück:

Refrain:  
 Ja, das ist Düsseldorf . . .

Verse

Ta-ge, da bummelst du ü-ber die Kö, schaust dir die gro-ße Welt dort an,  
 du in der Frem-de an Düssel-dorf denkst, so sprach schon Heinrich Hei-ne einst,  
 und in der Nacht er-lebst du rhei-ni-sches Mi-lieu in der  
 dann ist dir so, daß du vor lau-ter Heim-weh dann zu ver-  
 Alt-stadt dann. Und was es dort so al-les gibt!  
 ge-hen dann. Und kehrst du dann nach Haus zu-rück,  
 Da gibt es al-les, was man liebt! Ja, das ist  
 dann singst du val-ler Stolz und Glück: Ja, das ist

Breiter  
 Düs-sel-dorf am Rhein!

Chords: G, Am7, A#°, G, C, G, Em, A7, D7, Am7, D7, G, Am7, C, D, G, Am, G, C6, C#°, D, G, Am, D7, D7, G, Am, Hm, C, G.

Dynamics: *poco*, *rit.*, *ff*, *sfz*, *2x D. S. al f*.

JJ 722

## Altstadt-Bummel

Text P. Kurtz - Musik H. Korn

Lied und langsamer Foxtrott

Rauschende Feste, die gib't überall.  
Moderne Paläste, die sind nicht mein Fall.  
Ich liebe die Altstadt am Ufer des Rheins,  
hier trifft man die Freunde, hier trinken wir  
eins.

Refrain

Und dann bummeln wir gemütlich durch die  
Altstadt.

Hier trinken wir uns wat, hier essen wir uns  
satt.

Es bezahlt, wer das dickste Port'monnächen hat  
bei uns in der Altstadt, bei uns in der  
Altstadt.

Wir geh'n zuerst zum Köbes, in uns'rer  
Altstadt,  
der Hering dort ist köstlich, wie'n keiner  
besser hat.

Und der Hering, der will schwimmen  
und der Durst ist groß und schön  
und drum trinken wir ein Düsselchen,  
bevor wir weitergeh'n.

Refrain: Und dann bummeln . . .

Dann gehen wir zum Traudchen in unsrer  
Altstadt,  
der Mainzer dort ist köstlich, wie'n keiner  
besser hat.

Und der Mainzer, der will schwimmen  
und der Durst ist groß und schön  
und drum trinken wir ein Düsselchen,  
bevor wir weitergeh'.

Refrain: Und dann bummeln . . .

Dann gehen wir zum Hännies in unsrer  
Altstadt  
die Blutwurst dort ist köstlich  
wie sie keiner besser hat.

Und die Blutwurst, die will schwimmen  
und der Durst ist groß und schön  
und drum trinken wir ein Düsselchen,  
bevor wir weitergeh'n.

Refrain: Und dann bummeln . . .

Peter Conrads

## Theater – Theater

Die Unmutswolken hatten sich schon länger über Ulrich Brechts Haupt gesammelt. Bei der Aufsichtsratsitzung der Neuen Schauspiel G.m.b.H. kam es dann zum Gewitter. Dieses als reinigend zu bezeichnen wäre reiner Schönwetter-Glaube. Wie die beiden Vertragspartner überhaupt wieder eine Basis für vertrauensvolle Zusammenarbeit finden wollen, ist mir vorläufig noch schleierhaft. Die Geldgeber (Stadt und Land) warfen dem Stroux-Nachfolger „einseitige Programmgestaltung“ vor, die „zu einem ebenso spontanen wie bedenklichen Besucherrückgang geführt“ habe. Sie verlangten für die nächste Saison einen „ausgewogenen Spielplan“, warnten vor allem vor einer „Politisierung der Produktion“.

Das ist nur in der Sprache hart, barsch, deutlich. Denn was bedeutet der Tadel des Aufsichtsrates für seinen Geschäftsführer im Klartext? Die an Ulrich Brecht geknüpften Erwartungen, die Hoffnung auf die mit ihm und seinem Team beginnende neue Düsseldorfer Theaterära waren so hoch geschraubt, daß die Enttäuschung fast zwangsläufig folgen mußte. „Etwas“ anderes sollte mit dem um eine Generation jüngeren Erben von Stroux beginnen. Aber wie auch immer „das andere“ aussehen sollte, es mußte dem Ruf Düsseldorfs als Theatermetropole entsprechen (dabei war dieses Renomee längst erheblich angeknackt), es mußte gut, sehr gut, besser als vorher Geleistetes sein. Wie das? Fortschrittlich konservativ; starloses Startheater; Bewährtes, oft Geschautes progressiv bewahren; selbstverständlich auch politische, aber dann bitte doch nicht so politische, will sagen: konkrete Inszenierungen etc. Die Quadratur des Thalia-Kreises.

Diese unrealistische Ausgangssituation traf zusammen mit einem bundesweiten Besucherrückgang, mit der Finanzklemme der Kommunen und Länder – und mit mittelmäßigen oder sogar schlechten Aufführungen, mit zum Teil auch noch untereinander zerstrittenen Schauspielern („Alte“ und „Neue“), mit oft lediglich dem

Programmheft zu entnehmenden Intentionen der Regisseure.

Die Lage ist so verworren, wie sich diese „Bestandsaufnahme“ liest. Brecht kann sicherlich nicht Theater an seinem Publikum vorbei machen. Vor dieser Gefahr einer Profil-Neurose sollte jeder Wohlwollende ihn ernstlich und hartnäckig warnen. Aber Zuschauer wie Subventionsbewilliger sollten nicht mangelnde „Qualität“ sagen und Ablehnung der „ganzen Richtung“ meinen. Diese neue künstlerisch-theatralisch-politische Richtung hat sich ja bisher allenfalls schemenhaft abgezeichnet. Zur klaren Konturierung seiner Pläne und besonders zu deren überzeugender Realisierung ist Brecht nunmehr energisch herausgefordert. Dann wird sich zeigen müssen, ob diese Monate der Unsicherheit einen Sinn gehabt haben.

Bisher sieht es noch so aus, daß man Brecht gern gegen ein Hineinregieren der Politiker in seinen künstlerischen Freiheitsraum schützen würde – wenn die Mehrheit seiner Produktionen mehr als nur halbherzig oder gar nicht zu verteidigen waren, und man könnte ja auch die Düsseldorfer Zuschauer wegen ihrer zumeist an der Vergangenheit orientierten Maßstäbe zausen, sie zu mehr Toleranz auffordern – wenn sie in ihrem Gespür für bislang vermißte Qualität nicht so recht hätten. Eine verfahrenere Situation.

Zwei Premieren der letzten Woche besserten sie nur geringfügig. Zweimal politische Enthüllungstücke, historische Endspiele; als Prophezeiung bei Horváth, als nachträgliche Bilanz bei Shaw. Unverständlicherweise mußte der österreichische Gastregisseur Walter Davy Ödön von Horváths „Italienische Nacht“ im Kleinen Haus inszenieren. Richter-Forgács pingeliges Stimmungsbühnenbild (Wirtshaus und Umgebung, Alpengipfel im Hintergrund) war weit in den Zuschauerraum vorgezogen, was Davy zu vielen unnötigen Märschen rechts und links vom Publikum verführte.

Im Stück geht es um den festen Marschritt der braunen Kolonnen im Jahre 1930 – und um die bereits verspießerte, sich selbst beruhigende Abwehrhaltung der Demokraten. Trotz handfester Bedrohung, trotz einer „scharfen“ Nachtübung der SA halten die Republikaner ihre

Tradition hoch, feiern sie ihre „italienische Nacht“ mit Tombola, Laien-Darbietungen, Tänzchen in Ehren. Das Grauen und die Gefährdung des Lebens standen unmittelbar bevor; in Davys Inszenierung merkt man nichts davon. Sie ist so „unbehaglich“ wie ein warmes Bett. Trotz durchweg hervorragend besetzter Frauenrollen (Marianne Hoika, Jenny Lattermann, Johanna Liebeneiner), trotz Heribert Sasse als autoritätsfixiertem Revolutionär.

Einen regelrechten Jubel löste die Inszenierung von Shaws „Haus Herzenstod“ durch Geoffrey Reeves aus, der sich in Düsseldorf unter Stroux mit der „Herrschenden Klasse“ glänzend eingeführt hatte. Shaws Porträtskizzen einer müden, snobistischen, dekadenten Gesellschaft in einem Landhaus bei London sind glänzende, böse Miniaturen. Auch der erste Bombenabwurf im Ersten Weltkrieg bringt diese eitlen Selbstbespiegler nicht zur Besinnung. Sie genießen bloß die Abwechslung, mögen auch der Manager Mangan und der Einbrecher, die beiden „Unternehmer“, vom Dynamit zerfetzt werden.

Ein Dialogstück mit sozialkritischem Hintergrund. Von letzterem merkte man in Reeves' glattpolierter Inszenierung nichts; und zur Wort-Regie fehlten dem Briten die Sprachkenntnisse. So gaben meist steife, unmotiviert gruppierte Figuren Sentenzen von sich, gewannen nur Ilse Ritter und Franz Kollasch eigenes Profil, und trotzdem diese Begeisterung des Premieren-Publikums? Weil die Ansprüche so gesunken sind? Oder weil Shaws Witz so animierend war?

Vom altvertrauten Nummern-Kabarett mit zugespitzten Pointen, etwas Politiker-Wäsche, heiterem Dagegensein hatte sich das „Kom(m)ödchen“ in seinem 36. Programm „Legt die Weichen um!“ erfolgreich gelöst. Mit „Als die Preise laufen lernten“ knüpften Kay und Lore Lorentz und Co. wieder an das bereits überwunden Geglaubte an. Aber auch das nur halbherzig, und so stießen sie die Anhänger des spritzigen Nichts und des flinken Witzes ebenso vor den Kopf wie die Verteidiger eines „analytisch-informierenden“ Kabarett. Und zwischen diesen beiden Stühlen fiel den Textern, Kay Lorentz als Regisseur, dem Ensemble Lore

Lorentz, Heinrich Hambitzer, Jochen Piel und Sven-Christian Habich nicht viel ein.

Es wäre sinnlos, die rings ums liebe Geld, Finanzverflechtungen, „kapitale“ Einflußzonen bis zu den Hochschulen kreisenden Sketches einzeln durchzugehen und zu benoten. Die „Kom(m)ödchen“-Leute führen exemplarisch und ehrlich vor, wie schwer, ja vielleicht sogar: wie unmöglich das Kabarett-Geschäft überhaupt geworden ist. Hoffentlich fangen sie sich wieder.

## Düsseldorfer Jonges — Blaue Jungs

### Die Mitfahrt auf dem Zerstörer Mölders

Wenn der Mariner und Düsseldorfer Jong G. Möller zum Besuch auf dem Lenkwaffenzerstörer Mölders einlädt, so wird damit eine neue Brücke zwischen dem Meer und der Stadt Düsseldorf geschlagen. Viele Male schon waren Gäste aus Düsseldorf an Bord. Nun sollen die Jonges auch dabei sein.

Auf die Termine – wann gefahren oder besucht werden kann – hat Möller keinen Einfluß, aber wenn die Einladung zu einer Mitfahrt vorliegt, läuft die Organisation an.

Erfahrungsgemäß geht's mit dem Nachtzug ab Düsseldorf, der am nächsten Morgen gegen 8 Uhr in Kiel eintrifft, danach mit einem Bus zum Hafen. Nach der Begrüßung an Bord heißt es um 9 Uhr Leinen los zu einer Fahrt in die Ostsee. Der Besucher wird ein modernes Schiff (Baujahr 1970, 3 370 ts, 70 000 PS, 337 Mann Besatzung, 134 Meter lang) erleben. Alle Gäste werden gepflegt, geschlafen wird an Bord, soweit das jeder möchte. Ansonsten ist es ein Erlebnis, einmal unter den „Blauen Jungs“ zu sein. Zwölf Düsseldorfer sind z. Z. an Bord. Der Besucher soll Verbindung zum Schiff und seiner Besatzung, dem Patenschiff unseres Landes NRW aufnehmen, und zu einem maritimen Denken veranlaßt werden. Die Düsseldorfer Jonges sollen die unzerstörbare Rollbahn, das Meer, kennenlernen.

## Kein Beauftragter von Behördengnaden

Die Landesregierung bereitet ein Landschaftspflegegesetz vor, und der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hatte alle interessierten Vereinigungen zu einem Hearing nach Bad Münstereifel eingeladen.

Der Rheinische Verein als Dachorganisation aller rheinischen Heimat-, Wander- und Geschichtsvereine erarbeitete in einer von 45 Delegierten besuchten Zusammenkunft in Köln unter Vorsitz von Oberbürgermeister Hermann Heusch (Aachen) eine Stellungnahme zu diesem Hearing. In ihr wird, wie die Pressestelle des Rheinischen Vereins mitteilt, vordringlich darauf verwiesen, einheitliche Grundsätze möglichst in allen Ländern herbeizuführen und auf bundeseinheitliche Begriffe zu drängen.

Ausgehend von dem sogenannten Stein'schen Entwurf empfiehlt der rheinische Verein, auch historische Parks, Alleen und Gärten zu schützen, stadtnahe Erholungsgebiete im Gesetz zu berücksichtigen und das Betretungsrecht der freien Feldflur auf „Privat- und Wirtschaftswege“ zu beschränken, um Bodenbrüter und Niederwild nicht zu schädigen.

Hingewiesen wird auf gesetzliche Bestimmungen für die Reitwege und die Duldung des Anbringens von Markierungen an Wanderwegen. Das Recht der Popularklage wird in der Stellungnahme ebenso nachdrücklich empfohlen wie die Unabhängigkeit der Beauftragten für Landschaftspflege. Denn, so der Rheinische Verein, „mit einem Beauftragten von Behördengnaden wird der Sache, um die es geht, am meisten geschadet“.

R-n

### Bilder: Et Hüske

Die beiden Bilder in unserem Beitrag im Februarheft: „Et Hüske – Auch eine Büttenrede“ stammen von dem Wanderbaas Paul Herder.

# Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir haben den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:*

Bezirksdirektor Peter Josef Delz e p i c h , 74 Jahre	verstorben am 16. Januar 1973
Ingenieur Wilhelm We i a n d , 64 Jahre	verstorben am 15. Januar 1973
Architekt BdB. Karl Helbert , 76 Jahre	verstorben am 9. Febr. 1973
Kaufmann Fritz H i l d e m a n n , 68 Jahre	verstorben am 15. Febr. 1973
Verkaufsleiter Hugo M a r k s t e i n , 61 Jahre	verstorben am 18. Febr. 1973

*Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.*

## *Geburtstage im Monat März 1973*

1. März	Angestellter Philipp Vollet	70 Jahre
1. März	Installations-Meister Andreas Görtz	65 Jahre
1. März	Bauingenieur Adolf Hofmann	65 Jahre
1. März	Steuerbevollmächtigter Dr. Rud. Wagner	65 Jahre
2. März	Kaufmann Heinr. Thomas	80 Jahre
3. März	Fabrikant Robert Dahl	85 Jahre
5. März	Gastwirt Axel Andréé	60 Jahre
6. März	Ingenieur Willy Kleinholz	
	Schatzmeister und Ehrenmitglied des Vereins	70 Jahre
6. März	Oberstudien-Direktor Peter Radermacher	50 Jahre
7. März	Kaufmann Karl Rehme	60 Jahre
8. März	Angestellter Willy Dörr	70 Jahre
9. März	Ingenieur Günter Sieburg	60 Jahre
10. März	Facharzt Dr. Josef Eitel	82 Jahre
11. März	Dr. Carl Wuppermann	93 Jahre
11. März	Kaufmann Josef Holz	79 Jahre
12. März	Rentner Erich Zeuner	70 Jahre
12. März	Verwaltungs-Direktor Norbert Voß	60 Jahre
13. März	Vertreter Paul Mangartz	60 Jahre
13. März	Geschäftsführer Hans Tank	50 Jahre
14. März	Pfarrer Fritz Becker	65 Jahre
15. März	Kaufmann Walter Brinckmann	65 Jahre
16. März	Kaufmann Ferdinand Panzer	60 Jahre
17. März	Druckerei-Besitzer Paul Borch	79 Jahre
17. März	Juwelier René Kern	55 Jahre
18. März	Prof. J. B. H. Hundt	79 Jahre
18. März	Kaufmann Anton Marx	79 Jahre
18. März	Zahnarzt Paul Zech	70 Jahre
19. März	Ingenieur Architekt Karl Köbbel	81 Jahre
20. März	Richard Buckesfeld	60 Jahre
20. März	Versicherungs-Mathematiker Edgar Schwenn	60 Jahre
21. März	Dipl.-Ing. Rudolf Nebel	79 Jahre
21. März	Steinmetzmeister Friedel Kemmann	55 Jahre
23. März	Dr. med. Alfred Consten	78 Jahre
23. März	Konzert-Pianist Jakob Selbach	76 Jahre
24. März	Landgericht-Direktor a. D. Dr. Guntram Fischer	65 Jahre
25. März	Oberst a. D. Hermann Dropmann	65 Jahre
26. März	Ingenieur Hans Orleans	78 Jahre
26. März	Rektor a. D. Engelbert Baumgarten	77 Jahre
26. März	Gastwirt Hans Leimbach	75 Jahre
27. März	Friseur Heinz Reichert	65 Jahre
29. März	Pensionär Alfred Fricke	77 Jahre
29. März	Ingenieur Georg Mais	70 Jahre
30. März	Zahntechnischer Obermeister Heinz Rhode	75 Jahre
30. März	Bankkaufmann Karl Korn	55 Jahre

31. März	Chemotechniker Wilhelm Schroeder	60 Jahre
31. März	Oberkellner Gustav Obermeyer	50 Jahre
<i>Geburtstage im Monat April 1973</i>		
1. April	Regierungs-Amtmann a. D. Franz Wenzel	78 Jahre
1. April	Stadtamtman Willi Kasberger	65 Jahre
2. April	Kaufmann Fritz Conzen	60 Jahre
3. April	Zahnarzt Dr. Dr. Kurt Bac	76 Jahre
3. April	Kunstmaler Heinz Stamm	65 Jahre
3. April	Kaufmann Willi Hessberger	60 Jahre
4. April	Kaufmann Willy Must	65 Jahre
5. April	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	65 Jahre
6. April	Architekt Franz Conrad Schrüllkamp	84 Jahre

*Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche*

## Veranstaltungen März 1973

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Donnerstag, 1. März  
20.11 Uhr  
Einlaß 18 Uhr

### *Kostümball*

im Zweibrücker Hof, Königsallee  
Mitglieder DM 5,-; Gäste DM 8,-

Karten sind erhältlich an den Dienstagabenden, in der Geschäftsstelle Mo.-Do. 16-18 Uhr; bei den Vorverkaufsstellen Zweibrücker Hof, Peter Busch, Flingerstr. 1; Verkehrsverein, Konrad-Adenauer-Platz; Heinersdorff in der Flingerpassage sowie an der Abendkasse.

Dienstag, 6. März

Keine Veranstaltung

Dienstag, 13. März  
20 Uhr

Heribert Brommer:

### *Mit Sängern unterwegs am Nordpazifik* (Farbdias)

Musikalische Umrahmung: Junger Chor des Düsseldorfer Männergesangsvereins. Leitung Chordirektor Siegfried Rediske

Dienstag, 20. März  
20 Uhr

Dipl.-Kfm. Walther W. Wächter  
vom Staatl. Canadischen Fremdenverkehrsamt:

### *Die „Jonges“ in den Rocky Mountains* Mit Lichtbildern.

Dienstag, 27. März  
20 Uhr

Pfarrer Dr. Dr. Wolfgang Stroedel:

### *Soziale Probleme in der Altstadt*

VORSCHAU  
Dienstag, 3. April

Aufnahme neuer Mitglieder,  
Die Düsseldorfer Mundartfreunde,  
Musik von den „Jöngkes“

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16-18 Uhr, freitags 11-13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadtparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 61, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01



**LIETH  
PLASTIK**

A. + W. LIETH  
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24. RUF 13017

**KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG**  
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE  
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG  
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN  
VAKUUM-VERFORMUNG  
EIGENER WERKZEUGBAU

stieg und um die Tochter klagte. Den Kühleborn spielte ich. Angetan war ich mit einem alten Faltenhemde meines Vaters, mit einem Gürtel aus grünen Nesselstreifen – so hatte ich es im Theater gesehen –, ein Bart aus Watte hing mir bis auf den Bauch, und als Krone trug ich einen Kranz von grünen Nesselstreifen, die mir ins Gesicht fielen und beim Sprechen in den Mund kamen. Ein Besenstiel mit einem aus Pappe geschnittenen Dreizack, mit Goldbronze überpinselt, war mein Zepter.

Soweit war alles schön und gut. Aber das Unglück fing gleich an, als ich aus dem Wasser steigen wollte, hinter dem ich platt auf dem Bauche gelegen hatte, damit mich niemand sah.

Beim Aufrichten trat ich mir vorne auf das lange Hemd, so daß ich, um überhaupt hochzukommen, den Körper zu einem Winkel streckte, dessen Spitze mein kleiner Allerwertester war. Und so wurde mein Auftritt mit fröhlichem Gelächter begrüßt, das mich ganz aus der Fassung brachte, weil ich seine Ursache nicht kannte.

„Oh,kehr zurück! Dein eitel Sehnen –“, begann ich, unterbrach mich aber sogleich, weil das frischbronzierte Zepter an meiner Hand festklebte. Ich nahm es in die andere Hand, aber da klebte es auch. Und so bemühte ich mich vergebens, mich des Zepfers zu entledigen, als plötzlich mitten im Publikum ein Zischen und Knattern losging. Es waren kleine Feuerwerkskörper, sogenannte Frösche, die meine Schulkameraden hatten springen lassen. Und die Frösche sprangen zischend und knatternd auf dem Boden umher, dem Publikum an die Beine und unter die Röcke. Die Frauen kreischten und kletterten auf die Stühle, die Männer lachten – es war ein großer Radau!

In der allgemeinen Verwirrung lief ich in meinem Kostüm mit den anderen Spielern die Treppen hinunter wie auf der Flucht bei einem Theaterbrand.

Jahrelang habe ich mich als kleiner Statist im Düsseldor-

fer Stadttheater am Rande der Bühnenkunst umgetrieben. Erst gab's fünfzehn Pfennige für die Vorstellung als Honorar, später dreißig und zuletzt fünfzig. Da fühlte man sich aber schon als „Mitglied“.

Gegen die Würde des Kunsttempels habe ich mich damals – man sagt es mir auch heute noch nach – öfter vergangen. Da fiel zum Beispiel einem Bassisten, der wegen seiner Hochnäsigkeit nicht beliebt war und auf die Statisten einen Pick hatte, während einer Probe ein nasser Schwamm, wie er von der Feuerwehr zum Löschen kleiner Brände benutzt werden sollte, vom Schnürboden auf die Glatze. Aber niemals erfuhr man, wer es getan hatte, und dem kleinen, bescheidenen Statisten, der mit harmlosem Gesicht in der Kulisse stand, traute man die Übeltat am wenigsten zu.

Damals war ein Chorist engagiert, ein kleiner Kölner, der, da er als angeblich gutes Heilmittel gegen sein Sodbrennen rohe, gesalzene Heringe „us der Tunn“ aß, ständig aus allen Poren nach Heringen roch. Er trug ein kleines, sorgfältig gekämmtes, glänzend pomadisiertes Toupetchen, von dem er aber nicht zugeben wollte, daß es eine noch glänzendere Glatze verbarg. Bei einer Vorstellung blieb nun dieses Toupetchen, als er mit den anderen Choristen abgehen wollte, in der Luft hängen und pendelte zur unbändigen Freude des Publikums hin und her. Es ist bis heute noch nicht herausgekommen, wer auf dem Schnürboden einen langen schwarzen Zwirnsfaden mit einer zu einem Haken gebogenen Stecknadel befestigt hatte. Jetzt, wo es schon über fünfzig Jahre her ist und der Übeltäter keine Gefahr zu befürchten hat, will ich bekennen, daß ich es gewesen bin.

Während der Chorist seine höchsten Töne schmetterte, wobei er wie ein balzender Auerhahn nichts sah und hörte, hatte ich ihm die an dem Faden befestigte Nadel in das Toupetchen gesteckt.

Wie mir die Erinnerungen aufsteigen, so will ich sie er-

Feine Uhren  
von

**JUWELIER  
KRISCHER**

Düsseldorf  
Flinger Str. 3

Obergärige Brauerei

„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

**Hobrecht-Epping**

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten



# das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

zählen. Auf chronologische Ordnung kommt es ja nicht an.

Vor Jahren ging ich durch die Altstadt, da hielt mich ein Plakat auf, das im Fenster einer Wirtschaft hing. „Waldkönig Laurin oder Hännesche unter den Räufern, schauerliches Drama mit lustigem Ausgang, in drei Akten und einem Vorspiel von Franz Graf Pocci“. Das mußte ich sehen. Ich ging hinein; denn die Vorstellung wollte eben beginnen.

Vor einem geblühten Kattunvorhang saßen die Kinder mit großen Augen und roten Backen, neben sich die Mutter, ein Lächeln auf den Lippen, das die Jugenderinnerungen hervorlockte. Auch sie hatte einst wie ich vor einem solchen Vorhang gesessen, in den neunziger Jahren vielleicht, wo auf dem Karlsplatz jeden Sommer das Kölsch-Hännesche-Theater seine Bude aufschlug. „Freischütz“ und „Gasparone“ habe ich als Kind gesehen. Man verging vor Lachen, wenn das Hännesche vor Beginn der Vorstellung an die Rampe kam und sich zu den Zylindern der Petroleumlampen niederbeugte, um nachzusehen, ob sie richtig brannten und nicht schwalchten, und dann mit einem Ruck in die Höhe schnellte und sich mit seiner hölzernen Faust die Nase rieb, die es sich verbrannt hatte. Oder wenn der Schäl dem Tünnes die dicke Nase abschlug, daß sie im Bogen ins Publikum flog, dann barst das Theater fast vor Jubel.

Man mußte sehen und hören, wie Tünnes und Schäl sich verprügelten, weil sie sich nicht einigen konnten, wer die schöne Ermelinde heiraten sollte. „Hör' op, Tünnes!“ schrie der Schäl. „Hör' op! Ich han genug!“

In meiner Kinderzeit kam der alte Meyer aus Köln mit seinem Kölsch-Hännesche-Theater jedes Jahr nach Düsseldorf. Es war das Puppentheater, bei dem die von unten an einem Stock geführten Holzpuppen in den jahrhundertealten Volkstypen des Hännesche, Besteva-

der, Tünnes, Schäl, Maritzebill agierten. Ich war ein kleiner Junge und machte mich nützlich mit allerlei Handreichungen hinter der kleinen Bühne. Mir waren die Geräusche anvertraut wie Klingeln, Donnern, Wind; ich hielt die auftretenden Puppen bereit und nahm die abgehenden entgegen.

Bei Meyer war der Wilhelm Millowitsch. Er führte das Hännesche. Später heiratete er Meyers Tochter, machte sich bald selbständig und spielte meist Parodien bekannter Opern wie „Der Postiljong von Longerich“, „Der Schreifritz“, „Luzie von Lammermal“.

In den neunziger Jahren habe ich den „Schreifritz“ noch als Puppentheatervorstellung auf dem Karlsplatz gesehen. Et Hännesche steckte vor der Vorstellung seinen bezipfelmützten Kopf durch den Vorhang und fragte: „Sid Ehr all do?“ Und wenn das Publikum einstimmig antwortete: „Jo!“, dann rief Hännesche: „Dröm stenkt et och eso!“ Das war stets ein wirkungsvoller Anfang.

Um die Jahrhundertwende war bei der Stadtverwaltung ein Beigeordneter, der nicht nur den Fuhrpark und die Straßenbahn „unter sich“ hatte, sondern auch das Theater. Eine innere Verbindung dieser Ämter wird sich schwer finden lassen; aber es ging, es ging sogar, wenigstens bei diesem Beigeordneten, sehr gut. Ich begreife das zwar nicht, aber ich erinnere mich an ein spöttisches Wort Oxenstjernas: „Es ist erstaunlich, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.“ und eine Stadtverwaltung ist eine kleine Welt.

Um wieder auf meine Erinnerung zu kommen: dieser Herr, dem seine Untergebenen den Ehrentitel Kötelskrämer gegeben hatten, ließ, als er es für nötig hielt, die Feuerschutzeinrichtungen des Stadttheaters mit viel Gründlichkeit und Scharfsinn erneuern und lud, als alles fertig war, die Herren von der Presse ein, sich diese Erneuerung unter seiner Führung anzusehen, damit sie

**BRAUEREI-AUSSCHANK**

# Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47  
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr  
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten  
Jeden Freitag Reibekuchen



**MÜLLERS & FEST**

Ihre Weinkellerei mit dem großen Sortiment. Bewährter Geschenk- dienst für In- u. Ausland · Frei-Haus-Zustellung in Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste a. Wunsch

*Rendezvous der Gourmets*

RESTAURANT

RESTAURANT



KÖNIGSALLEE 14/16 U. 12  
4 DÜSSELDORF · TELEFON 0211/328458



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

# Brauereiausschank Schlässer

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH  
DUSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstadt Bierstuben

**STUBS** PILS u. EXPORT

**SCHLOSSER ALT**

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN  
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

dann mit der gehörigen Begeisterung Lobesartikel in die Zeitungen setzen möchten.

Die Herren kamen alle voller Erwartung, und der Herr Beigeordnete führte sie rund und zeigte ihnen die neuen glänzenden Wasserhähne mit den langen Schläuchen, die eisernen bis zum Rande mit Wasser gefüllten Bottiche, die Kisten mit Löschsand und was sonst alles zur Abwehr und zum Löschen des Feuers dienlich war oder sein sollte. Darauf führte der Herr Beigeordnete die vor Staunen sprachlosen Pressevertreter über die vielen, vielen Treppen des Theaters. Am Fuße der ersten Treppe sagte er:

„Meine Herren, diese Treppe hat achtundzwanzig Stufen. Folgen Sie mir und zählen Sie mit. Eins – zwei – drei – vier – – achtundzwanzig. Sehen Sie! Das weiß jeder Feuerwehrmann in Düsseldorf!“

Die Herren von der Presse folgten ihm, gleichfalls die Stufen zählend. Am Fuße der zweiten Treppe sagte er: „Meine Herren, diese Treppe hat elf Stufen. Passen Sie auf! Ich werde den Herren vorgehen. Folgen Sie mir und zählen Sie mit: Eins – zwei – drei – vier – – elf. Sehen Sie! Das weiß jeder Feuerwehrmann in Düsseldorf.“

So machte er es bei jeder Treppe, wobei er betonte, daß jeder Feuerwehrmann in Düsseldorf die Zahl der Treppeinstufen kenne, was er bei einem Theaterbrande für das beste Mittel hielt, das Feuer im Keime zu ersticken. Der Rundgang dauerte vier Stunden, und die Herren von der Presse wankten vor Erschöpfung.

Der Herr Beigeordnete war überzeugt, auch viel von der Kunst zu verstehen, und redete in bester Absicht und zur fassungslosen Verwunderung der Künstler in Dinge hinein, die nicht seines Amtes waren. Es sollte „Die Zaubrerflöte“ aufgeführt werden, und es war Orchesterprobe am Vormittag. Im Parkett saß der Herr Beigeordnete

und hörte und sah zu. An irgendeiner Stelle, es wurde gerade ein zartes Piano gespielt, wie es der selige Mozart vorgeschrieben hatte, rief er: „Herr Kapellmeister!“

Der klopfte ab, drehte sich herum und fragte:

„Sie wünschen, Herr Beigeordneter?“

„Das war ja soeben ganz nett gespielt, wirklich, muß ich sagen, aber wollen Sie nicht an dieser Stelle einen Paukenschlag oder zwei einfügen? Das wird sich hübsch machen.“

Der Kapellmeister machte ein dummes Gedicht und brummte etwas von „nicht in der Partitur vorgeschrieben“, die Musiker schauten sich an und grinsten, der kunstverständige Herr aber sagte:

„Machen Sie nur, wie ich Ihnen gesagt habe, Herr Kapellmeister, dann wird es gut.“

Also wird der Paukenschlag dem Herrn Beigeordneten zuliebe gemacht, und dieser nickt zufrieden und reibt sich selbstgefällig die Hände.

Als er weggegangen war, sagte der Kapellmeister zu dem Paukenschläger:

„Der Satan soll Sie frikassieren, wenn Sie mir den blödsinnigen Paukenschlag machen!“

„Ich bin doch nicht geck, Herr Kapellmeister!“ erwiderte der Paukenschläger.

Aber wie ein Schuljunge, wenn er einmal etwas falsch gemacht hat, nur schwer davon abkommt, so ging es auch dem Paukenschläger.

Als abends in der Vorstellung die schöne, zarte Pianostelle kam, da plötzlich ging's – bum! Der Paukenschlag war da! Der Kapellmeister ließ vor Schreck den Taktstock fallen, der Paukenschläger saß da mit vor Entsetzen gestäubtem Haar, es ging ein Ruck durchs ganze Orchester und durchs Publikum – der Herr Beigeordnete

(Fortsetzung Seite XIV)



# KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

**Hanielsche Handelsgesellschaft  
m. b. H.**

Kohle - "HANIEL" - Heizöle  
DÜSSELDORF

Mündener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 72 40 89

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen  
Tel. 04186+441797  
Kaiserstr. 89

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

**ANTON POTTHOFF KG**

**Werkstätten für Holzbearbeitung**

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei  
Hersteller von „Polio“-Schalungstafeln

**DÜSSELDORF**

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



**PHILIPP  
LEHMANN**

Bauunternehmung  
Rohrleitungsbau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

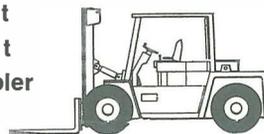
Innerbetriebliche Transportfahrzeuge

**EBERHARD EK KESELING**

Düsseldorf  
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21  
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t  
Seitenstapler bis 50 t  
Schubmastgabelstapler  
Kranmobile



**LANCER BOSS**



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25

**KUNSTSTOFF-FENSTER  
BRANDENSTEIN**

Werkstätte für Kunststoffverarbeitung  
5601 Gruiten / Rhld. Telefonbuschstr. Tel. 02104/6341-2

**LUDWIG MEYER  
INH. MANFRED MÜNTZ**

Bau- und Kunstglaserei  
Glasschleiferei, Industrieverglasungen  
Ratinger Str. 6 Benrather Str. 6a  
Tel. 32 10 63 und 1 67 59

**ROLLADEN**

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FÜRSTENWALL 234  
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Reparaturen · Rollos · Jalousien  
Ersatzteile · Zubehör  
elektrische Antriebe

## Planung und Ausführung

von

### HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

**Horst Weissmann, Düsseldorf**

Talstraße 120, Tel. 348661



## STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

## HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 1234 / 503433

## FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 21 40 41-46

## LTG

### Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

## G. Schmitz

Leiter- und  
Stahlgerüstbau  
Leiternhandel



4018 Langenfeld  
Kölnener Straße 20  
Telefon:  
0 21 73 / 103 81 + 123 81

**JOHANNES DRESCHER**

**DÜSSELDORF**

SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



**Ankauf und Abholung von Altpapier**  
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE 32 42 32**

**WALLSTRASSE 37 32 76 24**

(Fortsetzung von Seite XI)

aber saß zufrieden lächelnd in seiner Loge und nickte dem armen Paukenschläger huldvoll und anerkennend zu.

Vom Kapellmeister Gille hat mir mein Vater immer vorgeschwärmt. Wenn ich nicht irre, ist er vor einigen Jahren gestorben. Zuletzt soll er erster Kapellmeister in Hannover gewesen sein. Lange Jahre leitete er unter der Direktion des originellen Simons die Oper am Düsseldorfer Stadttheater. Mein Vater wußte von Gille Wunderdinge zu erzählen. Wie er zum Beispiel einmal telegraphisch nach Köln gerufen wurde, wo die Uraufführung einer Oper sein sollte, aber der Kapellmeister plötzlich erkrankt und außerstande war, die neue Oper zu dirigieren. Gille hatte auf die Anfrage, ob er die Oper dirigieren wolle, zugesagt, ohne jemals eine Note dieser neuen Oper gesehen zu haben. Mit dem letzten Zuge, der ihm gerade noch ermöglichte, pünktlich im Theater zu sein, fuhr er nach Köln. Er kam fünf Minuten vor Beginn ins Theater, stieg aufs Dirigentenpult, schlug die Partitur auf, gab das Zeichen zum Anfang und dirigierte die neue Oper so, daß die Kritik ihm zum größten Teile den Erfolg zuschrieb.

De mortuis nil nisi bene. Man soll von den Toten nur Gutes sagen. Aber ich meine, wenn ich verrate, daß Gille ein begeisterter Jünger des Bacchus gewesen ist, so sagt man wohl damit nichts Schlechtes von ihm. Mit dem Tenoristen Birrenkoven und dem Baritonisten Brucks hat er oft und viel den Becher geschwungen. Häufig kam er vormittags nach einer durchzechten Nacht ins Theater und dirigierte die Orchesterprobe, nachdem er vorher rasch einmal mit der Hand durchs zerwühlte Haar gefahren war, um einen einigermaßen anständigen Eindruck zu machen.

Zur Erstaufführung der Nicolaischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ war er kurz vor Anfang noch nicht im Theater. Man wußte auch nicht, wo er sich festgekneipt hatte. Der zweite Kapellmeister hatte sich schon den Dirigentenfrack angezogen und war auf dem Wege zum Pult, da erschien Gille, rannte einige Notenständer um, stolperte über einen Baß und schwankte zum Pult. Mit einer unsicheren Handbewegung wies er seinen Stellvertreter vom Platz und krabbelte hinauf, ergriff den Taktstock und dirigierte die Oper zum Entzücken des Publikums und der Musiker.

(Fortsetzung folgt)

## Neue Mitglieder, aufgenommen am 16. 1. 73

Aengevelt, Dr. Lutz  
Aengevelt, Dr. Wulff  
Allrath, Theodor  
Arndt, Günter  
Bast, Klaus  
Battermann, Uwe  
Baumann, Otto  
Böcker, Klaus  
Bongers, Erwin

Immobilienmakler  
Kaufmann  
Verwalt.-Angest.  
Kaufmann  
Versandleiter  
Rundf- u. Fernsehtechniker  
Ing. (grad)  
Jurist  
EDV-Marketing

4 D'dorf, Friedrich-Springorum-Str. 31  
4 D'dorf, Friedrich-Springorum-Str. 31  
4006 Erkrath, Am Korresberg 2  
4 Düsseldorf, Markgrafenstr. 51  
4 Düsseldorf, Sedanstr. 10  
4 Düsseldorf, Orangeriestr. 3  
4 Düsseldorf, Weberstr. 22  
4 Düsseldorf, Römerstr. 9  
4 Düsseldorf, Berliner Allee 56

CONTAINER-SERVICE



HERMINGHAUS

**HERMINGHAUS**  
**CONTAINER-SERVICE**

**Herminghaus & Co. - 4 Düsseldorf - Erkrather Str. 370 - Tel. 78 59 51**

# Ihren Umzug vom Fachmann

# Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelruf 33 44 33

Boretius, Günter	Verwalt.-Angest.	4 D'dorf-Ob., Wevelinghovener Str. 7
Brands, Dr. Helmut	Mitglied des Vorstandes der Commerzbank	4 D'dorf, Robert-Bernardis-Str. 11 a
Brill, Hans-Dieter	Vers.-Kaufmann	4 D'dorf, Erwin-von-Witzlebenstr. 24
Calvario, Domenico	Dipl.-Ingenieur	4005 Meerbusch-Osterath, Comesstr. 14
Dilly, Hieronymus	Malermmeister	4 Düsseldorf, Corneliusstr. 114
Dorstel, Herbert	Kaufmann	4 Düsseldorf, Berliner Allee 30
Drotleff, Peter	kaufm. Angestellter	4 Düsseldorf, Adersstr. 2
Eicke, Wilhelm	Industriekaufmann	4 Düsseldorf, Saarbrücker Str. 26
Erbar, Wilhelm	Verwalt.-Angest.	4 Düsseldorf, Bankstr. 43
Franke, Curt	Kaufmann	4 Düsseldorf, Wissmannstr. 19
Gilbeau, Franz	Kaufmann	4 Düsseldorf, Bäckerstr. 3
Grundke, Gerhard	Beamter	5605 Hochdahl, Goldweg 1
Hoop, Harald	Industriekaufmann	4 Düsseldorf, Fährstr. 231 a
Hoppe, Otto	Graphiker	4 Düsseldorf, Merscheider Str. 7
Hoster, Dieter	Gastwirt	4 Düsseldorf, Roßstr. 39
Hüttemann, Peter	Präs. d. Wehrbereichsverw. III	4 Düsseldorf, Heideweg 109
Jäger, Walter	Student	4 Düsseldorf, Heinrichstr. 54
Jensen, Heinz H.	Kaufmann	4 Düsseldorf, Wattenscheider Str. 2
Kahl, Paul	stud. med.	4 Düsseldorf, Max-Halbe-Str. 17
Kemmerling, Hans, jun.	Geschäftsleiter	4 Düsseldorf, Friedrichstr. 3
Kersting, Franz	Sportamtsleiter a. D.	4 Düsseldorf, Birkenstr. 6
Krebber, Hermann	Bankangestellter	4 Düsseldorf, Zimmerstr. 12
Lauterfeld, Günter	Schreiner	4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 166
Lietz, Franzjosef	Beamter	4 Düsseldorf, Gelleper Str. 7
Lippmann, Bruno	Dipl.-Kaufmann	5605 Hochdahl, Gh.-Hauptmann-Str. 12
Loskill, Uwe	Industrie-Kaufmann	4 Düsseldorf, Mindener Str. 7
Mergarten, Walter	Journalist	4 Düsseldorf, Kölner Str. 4
Meyer, Hermann A.	Bauing. (grad)	4 D'dorf, Gerh.-Hauptmann-Str. 12
Meyer, Jürgen	Verw.-Angest.	4 Düsseldorf, Karolingerstr. 1
Michalczik, Karl-Heinz	Oberamtsrat	4 Düsseldorf, Werstener Dorfstr. 77
Milles, Hans,	Architekt MdA	4 Düsseldorf, Flotowstr. 23



Sie zahlen  
TAG  
und NACHT  
den gleichen  
Preis

**TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



## STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö

Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

## Dieterich auf der Kö

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Moonen, Werner  
Moritz, Franz  
Niederste-Ostholt, Heinz

Opfinger, Hermann  
Petzold, Georg  
Petzold, Wilhelm  
Puggé, Christian  
Puggé, Walter W.  
Ribbeck, Bernhard  
Roode de, Eric  
Rüsgen, Alfred  
Salomon, Aron  
Schader, Johann  
Schimpf, Bodo  
Schmidt, Herbert  
Schmidt, Manfred  
Schmitz-Porten, Herbert  
Schneider, Günther  
Schneider, Kurt  
Schulz, Walter  
Schwalbach, Raimund  
Schwarz, Otto  
Stachelhaus, Hartmut  
Steffens, Walter  
Straeten, Georg  
Tank, Hans  
Uhlendorf, Wolfgang  
Wienerroither, Anton  
Winkler, Robert  
Zemker, Rolf

Pfarrer  
Ing. und Abt.-Leiter  
Mitgl. d. Vorstandes der  
Commerzbank

Bau-Kaufmann  
Bankkaufmann  
Kaufmann selbst.

Angestellter  
stud. ing.  
Kaufmann  
Kaufmann  
Gastwirt  
Redakteur dpa  
Handlungsbevollmächtigter  
Auto-Händler  
Verkaufsleiter  
Zahnarzt  
Kaufmann  
Generalvertreter  
Lehrling  
Musiker  
Konstrukteur  
Koch  
Taxi-Unternehmer  
Reg.-Angestellter  
Geschäftsführer  
Dir. des U-Bahnamtes  
Gastronom  
Verwaltungsleiter  
kaufm. Angestellter

4 Düsseldorf, Citadellstr. 2 A  
4 Düsseldorf, Peter-Janssen-Str. 28  
4 Düsseldorf, Rothhäuserweg 61  
  
4 Düsseldorf, Ziegelstr. 39  
4 Düsseldorf, Witzelstr. 75  
4 Düsseldorf, Üdesheimer Str. 1  
5605 Hochdahl, Schildsheider Str. 168  
4 Düsseldorf, Weberstr. 32 a  
403 Ratingen, Schleiferstr. 6 a  
4 Düsseldorf, Achillesstr. 19  
4 Düsseldorf, Schadowstr. 74  
4 Düsseldorf, Bahnstr. 18  
567 Opladen, Friesenweg 37  
4 Düsseldorf, Humboldtstr. 87  
4 Düsseldorf, Rethelstr. 139  
4 Düsseldorf, Dagobertstr. 2  
4 Düsseldorf, Burghofstr. 16  
415 Krefeld-Benrad, Hinsbecker Str. 2  
4 Düsseldorf, Luegallee 104  
4 Düsseldorf, Pionierstr. 43  
4 Düsseldorf, Blücherstr. 1  
4 Düsseldorf, Merowingerstr. 183  
4 Düsseldorf, Hafenstr. 7 (Schiffchen)  
4 Düsseldorf, Barbarossaplatz 4  
4 Düsseldorf, Uhlenbergstr. 115  
4 Düsseldorf, Sternwartstr. 40  
4 Düsseldorf, Bahlenstr. 5  
4 Düsseldorf, Arnheimer Str. 52  
58 Hagen/W., Lützwowstr. 107  
4 Düsseldorf, Butzbacher Weg 10

HERMANN u. JOSEF



Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau  
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter  
Metallarbeiten aller Art  
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

## Modernes Antiquariat

Ab sofort können Sie wieder  
bei uns wühlen.

Großes Sonderangebot an  
preiswerten und guten Büchern.

**Buchhandlung Triltsch**

Düsseldorf, Marktstr. 7,  
Rathaus-Arkaden, Tel. 1 53 01